Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 75. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 14. Februar 1878.

Um die Hauptstadt der Welt!

Die „Hauptstadt der Welt", welche Konstantinopel nach einem bekannten Wort in der Hand einer Weltmacht zu werden bestimmt ist, wird seit dem Abschlusse des Waffenstillstandes von den Russen militärisch beherrscht. In kürzester Frist können russische Truppen, sei es als Freunde, sei es als Feinde in Konstantinopel einrücken und damit ist dann der in den Reden der englischen Minister oft erwähnte Fall gegeben, wo die englische Regierung Bedacht zu nehmen und Vorkehrungen zu treffen habe, daß nicht englische Interessen gefährdet werden.

Es hat nicht gerade den Anschein, als ob die Pforte Neigung dazu verspürte, unter dem Feuer der russischen Geschütze den Krieg zu erneuern. Sultan Abdul Hamid trägt kein Verlangen darnach, gleich dem letzten bizantinischen Kaiser sich unter den Trümmern seines Reiches zu begraben; er würde mithin, wenn die Fortsetzung des Krieges überhaupt in seiner Absicht gelegen hätte, schon früher seine Residenz über den Bosporus nach Brussa verlegt haben. Da dieses aber zu einer Zeit, wo fernerer Widerstand noch einen Sinn hatte, nicht geschehen ist, wird es heute, wo ein solcher eitel Thorheit wäre, erst recht nicht geschehen. Statt irgend eines heldenmüthigen Entschlusses der letzten Stunde, welcher selbst die Vernichtung der Unterwerfung vorzieht, vertraut sich Sultan Abdul Hamid der Großmuth des Siegers an und erwartet von ihr einen gnädigeren Spruch, als er in Befolgung der interessirten Rathschläge eines falschen Freundes — und als einen solchen hat er England erkannt — sich etwa zu erstreiten vermöchte. Für den Herrscher eines Reiches, welches unrettbar dem Untergange verfallen ist, mag es im Vorgefühl dessen immerhin die klügere Wahl sein, wenn er sich in die Hand dessen giebt, der früher oder später einmal sein Erbe zu werden gedenkt, als wenn er auf die Hilfe Dritter bauend, sich mit Jenem in einen Streit einläßt, der alsbald zu seiner Vernichtung und zwischen Freunden und Feinden zu einer Erbestheilung führt. Ist das osmanische Reich dazu bestimmt unterzugehen, so wird es für das „Haus Osman" doch das vergleichsweise mildere Schicksal sein, wenn es in einer, äußerlichen Glanzes nicht entbehrenden, innerlich freilich hohlen Stellung unter Rußland's Protection in Konstantinopel zu regieren fortfährt, als wenn es nach Anatolien, woher es vor fünfhundert Jahren gekommen, zurückkehrt, um an der Hoffnung zu zehren, dermaleinst unter Englands Auspicien sein früheres Reich wiederzugewinnen.

Man mag die Ziele der englischen Orientpolitik vom Standpunkte der englischen Interessen oder, selbst abgesehen von diesen, aus Gegensatz zu Rußland für richtig halten; jedenfalls hat die englische Regierung nicht verstanden, die diesen Zwecken entsprechenden Mittel zur rechten Zeit zu ergreifen. Wenn die englische Regierung überzeugt war, daß die Versicherungen Rußlands, lediglich für ein besseres Loos der Balkanchristen Krieg zu führen, keinen Glauben verdienten, so hätte sie im August und September v. J. als die russische Kriegführung noch durch Plewna und Kars vollauf in Anspruch genommen war, mit der Pforte eine Offensiv- und Defensiv-Allianz schließen müssen; dann wäre es vielleicht möglich gewesen, den Krieg zum Stehen zu bringen und einen für die Pforte nur mit geringen Opfern verbundenen Frieden zu schließen, obgleich auch damals eine Bürgschaft dafür von Niemand gegeben werden konnte. Heute aber, nachdem die türkische Widerstandskraft vernichtet ist und die Russen jeden Tag, wo es ihnen gefällt, in Konstantinopel einrücken können, kann die Pforte nicht anders, als die englischen Rathschläge zurückweisen und sich durch aufrichtige Unterwerfung unter den Sieger möglichst gnädige Friedensbedingungen erkaufen.

Unter der an sich ganz plausiblen Erklärung, daß in dem von einer feindlichen Armee bedrohten, unter einem Nothstande ohne Gleichen leidenden Konstantinopel innere Unruhen ausbrechen und dabei Leben und Eigenthum englischer Staatsangehörigen in Gefahr gerathen möchten, hat die englische Regierung als ihren Entschluß verkündet, daß englische Kriegsschiffe (vorerst sind dazu 6 ausersehen) sich nach Konstantinopel begeben würden. Früher, noch vor Beschluß des Waffenstillstandes hatte die englische Regierung von der Pforte einen Ferman nachgesucht und erhalten, welcher englischen Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Dardanellen gestattete; es waren demnächst auch einige Schiffe in den Hellespont hineingegangen, dann aber auf Contreordre von London aus wieder umgekehrt, weil inzwischen die russische Regierung über ihre militärische Operation befriedigende Aufschlüsse ertheilt und die Landzunge von Gallipoli nicht besetzen zu wollen erklärt hatte; in der That ist die letztere bei der Absteckung der Demarcationslinie den Türken verblieben. Diesmal handelt es sich nun nicht um eine Bedrohung der Dardanellen durch eine russische Occupation, sondern als ostensibler Grund wenigstens um die Bedrohung Konstantinopel's durch innere Unruhen. Was thatsächlich geschehen ist, darüber lagen bis zu dem Augenblicke, wo wir dieses schreiben, sichere Nachrichten noch nicht vor. Es scheint so, als ob die Pforte jenen unter ganz anderen Umständen, nämlich während des Krieges, ertheilten Ferman für die Dardanellenpassage heute, wo ein Waffenstillstand abgeschlossen ist, der nach ihrer eigenen Absicht wenigstens zum Frieden hinüberführen soll, nicht mehr als in Kraft stehend betrachtet und die Commandanten der Dardanellenschlösser angewiesen hat, fremden Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Meerenge nicht zu gestatten. Außer England scheinen nämlich auch Frankreich, Italien und Oesterreich Fermans für die Durchfahrt von Kriegsschiffen durch die Dardanellen nachgesucht zu haben. Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff hat dem gegenüber in Noten an die Regierungen der Vertragsmächte erklärt, daß das Erscheinen fremder Kriegsschiffe vor Konstantinopel Rußland die Freiheit der Action wiedergeben, d. h. den Waffenstillstand aufheben würde, woraus fast zu schließen ist, daß in einem bisher nicht bekannt gewordenen Artikel desselben die Pforte sich verpflichtet hat, fremden Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Dardanellen nicht zu gestatten. Gleichzeitig hat der Sultan gebeten, daß von ihm Fermans für die Dardanellenpassage nicht verlangt werden möchten, da die Russen das Einlaufen fremder Kriegsschiffe in die Dardanellen mit dem Einrücken in Konstantinopel beantworten würden. Und in der That giebt es in Konstantinopel etwas zu schützen, so werden die Russen als die zunächst zum Schutze Berufenen es sich nicht nehmen lassen, ihre Schutzpflicht auszuüben.

Man darf gespannt darauf sein, ob England und andere Mächte, nunmehr ohne die Erlaubniß der Pforte zu besitzen, ihren Kriegsschiffen Ordres zum Passiren der Dardanellen ertheilen werden. In England beginnt die öffentliche Meinung sich mehr und mehr gegen Rußland zu erhitzen und selbst die „Times", welche bisher sogar in einer vorübergehenden Besetzung Konstantinopels durch die Russen keine Verletzung englischer Interessen erblickte, fordert die Regierung zu einer „That", d. h. wohl zur Forcirung der Dardanellen-Durchfahrt auf; sie hatte wohl stets angenommen. daß jener Besetzung eine Flotten-Demonstration Englands und anderer Mächte parallel laufen würde. Sonderbare Vorbereitungen für eine Friedens-Conferenz in der That!

Breslau, 13. Februar.

Der Reichstag hat gestern die erste Lesung der neuen Rechtsanwaltsordnung begonnen. Wir sagten schon neulich, daß die freie Advocatur, welche durch sie eingeführt werden soll, ihren Namen führe wie lucus a non lucendo. Mehrere Abgeordnete, unter Anderem auch Windthorst (Meppen), stimmten dieser Aeußerung in der gestrigen Debatte vollständig bei. Uebrigens traten in der Debatte noch andere bedeutende Differenzen hervor, so daß die Commission, welcher der Entwurf übergeben wird, viel zu thun haben wird, um eine Ausgleichung mit dem Bundesrathe herbeizuführen. Die erste Berathung des von Herrn Schulze-Delitzsch beantragten Gesetz-Entwurfs über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften würde nur kurze Zeit in Anspruch genommen haben, wenn Herr von Ludwig sich nicht bemüßigt gefunden hätte, wieder eine Rede zu halten, die ihm die wiederholte Unterbrechung des Präsidenten und den unverhohlenen Unwillen des Hauses zuzog. Herr Schulze gab auf seine mannigfachen Ausfälle die beste Antwort, daß er sie einer Anwort nicht werth halte. Herr von Ludwig sitzt noch immer in den Reihen des Centrums, das ihn schon so oft desavouirt hat; die ultramontane Presse hat freilich seine rednerischen Ergüsse stets in extenso ihren Lesern mitgetheilt. Die nächste Sitzung ist am Donnerstag, und auf der Tagesordnung steht außer dem Antrage von Bürgers und Genossen wegen der Gefangenenarbeit eine Reihe kleinerer Nummern.

Von deutschen Kriegsschiffen befand sich nach den letzten Nachrichten der Aviso „Pommerania" zur Verfügung des deutschen Botschafters vor Konstantinopel. Außerdem befindet sich in den türkischen Gewässern, d. h. im Mittel- bezw. im Aegäischen Meer ein kleines Geschwader unter dem Oberbefehle des Capitäns Kinderling, bestehend aus den Corvetten „Hertha" und „Gazelle". Das Kanonenboot „Albatros", welches ursprünglich dem Geschwader angehörte, ist vor Kurzem über Suez nach China abgegangen. Eine Verstärkung des Geschwaders durch Panzerschiffe würde zunächst nur durch die Schiffe „König Wilhelm" und „Kronprinz" erfolgen können, welche binnen Kurzem seebereit sein könnten; außerdem die Panzercorvette „Hansa". Die übrigen sind entweder noch in der Ausrüstung oder in Ausbesserung begriffen oder befinden sich auf auswärtigen Stationen. Ueber die im Falle ernsterer Complicationen im Orient zu ergreifenden Maßregeln hat bereits, wie die „Trib." meldet, Anfangs voriger Woche eine Conferenz des Kaisers mit dem Feldmarschall Graf Moltke und dem Chef der Admiralität General v. Stosch stattgefunden. Indessen überwiegt in politischen Kreisen immer noch die Auffassung, daß das Aeußerste vermieden werden könne, vorausgesetzt, daß Rußland sich im Vollgefühle seiner Siege nicht zu Provocationen hinreißen lasse.

Die Lage im Orient wird von Tag zu Tag verwickelter. Während Rußland erklärte, die Einfahrt der englischen Flotte in die Dardanellen durch die Occupation Konstantinopels beantworten zu müssen, hat die Pforte, wie übereinstimmend gemeldet wird, England mit Hinweis auf jene Eventualität die Passirung der Meerenge untersagt. Wenn die Pforte auf dieser Weigerung beharrt, kommt England in eine äußerst schlimme Lage. Will es die Durchfahrt der Flotte erzwingen, so muß es gegen seinen einstigen Schützling Gewalt anwenden, wobei nicht zu vergessen ist, daß heute hinter

---

Lobe-Theater.

(„Johannistrieb.")

Paul Lindau nimmt unter den deutschen Dramatikern eine exceptionelle Stellung ein. Seine wesentlich polemische Thätigkeit hat ihm die erbitterte Feinschaft der tonangebenden Kritik zugezogen und diese sorgt denn durch ihr augenscheinlich tendenziöses und gehässiges Verhalten gegen ihn für eine zwar unfreiwillige, aber doch nicht minder wirksame Reclame, als die seiner ergebensten Freunde. Lindau's Erstlingswerke hatten, trotz ihrer Schwächen und Mängel, beim Publikum unbestreitbaren Erfolg, und es zeugt von einer lobenswerthen Selbsterkenntniß des Dichters, daß er sich durch diesen Erfolg eben so wenig verblenden, wie durch das unbillige Verdammungsurtheil seiner Gegner verleiten ließ, auf dem früher eingeschlagenen Wege zu verharren, daß im Gegentheil seine letzten Schöpfungen einen entschiedenen Fortschritt bekunden. Seine ersten Werke litten an Schwäche der Erfindung und an loser Fügung, sie waren mehr nur eine Sammlung witziger Aperçus und satyrischer Ausfälle, welche mitunter recht lebhaft an den Ton der literarischen Rücksichtslosigkeiten erinnerten; in der „Tante Therese" zeigte sich zuerst ein wesentlicher Fortschritt, die Handlung wurde geschlossener, die Zeichnung der Charaktere sorgfältiger, das psychologische Moment trat in den Vordergrund. In dieser Beziehung bedeutet das neueste Werk Lindau's einen weiteren Fortschritt, es ist poetischer, zarter als alle bisherigen Schöpfungen Lindau's, wogegen es an Bühnenwirksamkeit hinter jenen zurücksteht.

Der Titel des Stückes weist sinnig auf seinen Inhalt hin. Das Wort „Johannistrieb" bezeichnet, wie uns der Held des Dramas erklärt, das nachträgliche Erwachen des Pflanzenlebens im Sommer, wenn der erste Trieb im Frühling durch Reif und Kälte ertödtet worden ist. Lindau hat diesen Begriff vom Pflanzen- auf das Seelenleben übertragen — eine durch die Ungunst der Verhältnisse in ihrem Keim erstickte Liebe treibt im reifen Mannesalter auf's Neue Blätter und Blüthen.

Die Handlung ist, wie in allen Stücken Lindau's, ungemein einfach. Philipp Harold hatte als junger Gelehrter ein Mädchen geliebt und sich mit ihr in dem Augenblicke verlobt, als er im Begriffe stand, an einer wissenschaftlichen Expedition nach Central-Afrika Theil zu nehmen. Gefahren und Zufälle verhinderten seine Rückkehr, in Europa verbreitet sich das Gerücht von dem Untergange der Expedition, man hält Harold für todt. Seine Braut betrauert den Geliebten, überwindet aber endlich ihren Schmerz und reicht dem besten Freunde Harold's, dem Professor Eberhard, ihre Hand. Ein Jahr später, als sie eben ihrem Gatten ein Mädchen geschenkt hat, trifft die Kunde von den Rückkehr Harold's ein; die Nachricht erschüttert die Kranke so, daß sie stirbt, ohne ihrem Gatten mehr als unzusammenhängende, unklare Mittheilungen über ihre Beziehung zu Harold machen zu können. Dieser wandert, als er den Tod seiner früheren Braut erfährt, wieder in die weite Welt hinaus und erst nach zwanzig Jahren kehrt er, ruhebedürftig, in seine Heimath zurück. Er begegnet der Tochter seiner einstigen Geliebten, die alte Liebe zur Mutter überträgt er auf ihr Abbild, Louise — der „Johannistrieb" regt sich. Auch das Mädchen erwidert die Liebe des ihr an Jahren so ungleichen Mannes. Mancherlei Mißverständnisse treten dieser Neigung entgegen, sie werden aber glücklich überwunden und der Vater Louisens giebt gern seine Zustimmung zur Heirath, nachdem er über die schweren Zweifel, die ihn in Folge der nur halbverstandenen Geständnisse seiner Gattin beschlichen hatten, beruhigt worden ist.

Diese einfache Herzensgeschichte bildet den Kern des Drama's. Der Stoff ist zu dürftig, um für vier Acte auszureichen, ein eigentlicher Conflict ist nicht vorhanden, denn ein Bedenken darüber, die Tochter seiner einstigen Braut zur Frau zu nehmen, taucht weder bei Harold noch bei sonst Jemandem auf. An Stelle eines Conflictes treten einfach Mißverständnisse, deren Lösung ein Wort herbeiführen muß, das der Dichter eben so gut im dritten, wie zu Ende des vierten Actes sprechen lassen könnte. Schon am Schlusse des ersten Actes ist beim Zuhörer über den weiteren Verlauf des Drama's nicht der mindeste Zweifel vorhanden, es fehlt somit an Spannung und dramatischem Interesse. Dafür entschädigt der Dichter durch die treffliche Zeichnung der Charaktere, durch die poetische Stimmung, welche das Stück durchweht und durch das überaus gelungene Beiwerk. Die Hauptfigur ist trefflich charakterisirt. Philipp Harold ist eine stark ausgeprägte, tief empfindende und doch von Sentimentalität freie Natur, von welcher man es gerne glaubt, daß sie im Stande ist, trotz des Unterschiedes der Jahre, ein edles Mädchenherz zu gewinnen. Prächtig gezeichnet sind der Maler Köbke, eine Art jüngerer Bruder des Laurentius in „Maria und Magdalena" und seine Geliebte Grete Massow, ein allerliebster Backfisch. Einen breiten Raum nimmt im Stücke der Maler Vincenz Jordan ein, in welchem Lindau einen mit Kunstenthusiasmus und edlen Gefühlen kokettirenden, sich nur in Phrasen bewegenden herzlosen Gecken sehr wirksam, wenn auch nicht frei von Uebertreibung, zeichnete. Eine junge, gefallsüchtige Wittwe, welche zu Beginn des Stückes die Scene belebt, verschwindet im weiteren Verlaufe spurlos, ohne daß uns der Zweck ihres Erscheinens überhaupt klar wurde; ebenso verspricht eine, an sich sehr gelungene Figur, der zum Modell herabgesunkene Maler Edmund, anfänglich weit mehr, als er in der Folge hält. — Man sieht, daß in diesem Stücke ein Ueberfluß an Episodenrollen vorhanden ist, was freilich bei der Dürftigkeit der Handlung kaum zu vermeiden war. Sie sind aber fast sämmtlich so prächtig erfunden und so geistreich durchgeführt, daß wir sie uns gerne gefallen lassen, wenn sie auch mitunter den Gang der Handlung unterbrechen und aufhalten.

Der Dialog ist witzig und piquant in den lustigen, edel und gehaltvoll in den ernsten Scenen, immer fesselnd und anregend. Der Aufbau des Stückes ist geschickt, namentlich die Actschlüsse zeugen von der technischen Sicherheit des Autors. So ist der „Johannistrieb" ein höchst interessantes Werk eines hochbegabten Dichters, nicht frei von Mängeln, aber ungleich reicher an Vorzügen, nicht so vollkommen als Lindau's Verehrer es beurtheilten, aber noch weniger so fehlerhaft, wie seine Gegner behaupteten.

Die Aufführung im Lobe-Theater war eine wohl vorbereitete und allseitig befriedigende. Herr Door gab den Philipp Harold sympathisch und mit warmem, gefühlvollen Ton, Herr Heinemann spielte den Professor Eberhard in vortrefflicher Maske und charakteristischer Haltung. Den lebensfrohen, witzigen Maler Köbke brachte Herr Meixner ziemlich gewandt zur Darstellung. Nicht ganz einverstanden können wir uns mit Herrn Meery erklären, der den Vincenz Jordan gab. Diese Rolle ist bereits vom Dichter in so grellen Farben gemalt, daß es die Aufgabe des Darstellers sein muß, zu mildern, nicht aber noch mehr zu übertreiben. Herr Pauli fand sich mit der seinem Natural wenig zusagenden Partie des Edmund recht glücklich ab. Die Damen Pistor, Nauen, Braun und Jolanda, sowie Herr Wilhelmi spielten mit Lust und Liebe und brachten ihre Rollen zur vollsten Geltung.

Das gut besetzte Haus folgte der Aufführung mit großem Interesse und spendete reichlichen Beifall. Herr Door dankte für denselben im Namen des abwesenden Verfassers.

?

Neuntes Orchestervereins-Concert.

Im gestrigen Concert des Orchestervereins begrüßten wir als Gast einen lieben Bekannten, den königl. Hof-Opernsänger Herrn Dr. Gustav Gunz, der noch von den Schlesischen Musikfesten her bei unserem Publikum in bestem Andenken steht. Derselbe nimmt als Liedersänger unter den jetzt lebenden deutschen Künstlern einen hervorragenden Ehrenplatz ein; es dürfte zur Zeit wenige geben, welche sich in Rücksicht auf Geschmeidigkeit des Tones, mühelose Deutlichkeit der Aussprache, so wie zierliche Klein- und Feinmalerei des Ausdrucks mit ihm messen können. Wiewohl seine Stimme von der Zeit nicht unberührt geblieben ist, versteht es der Sänger doch meisterhaft, sie zu beherrschen; namentlich ist ihm die innige Verschmelzung und Durchdringung von Wort und Ton nachzurühmen. Herr Gunz sang gestern den Liedercyclus an die entfernte Geliebte von Beethoven, Schubert's Frühlingstraum (aus der Winterreise Nr. 11) und den Hidalgo von R. Schumann. Nach letzterem, mit vollendeter Anmuth und Grazie vorgetragenen Liede erbrauste ein wahrer Beifallssturm, der sich erst beruhigte, als sich der Künstler zur Zugabe eines Liedes entschloß. — Den Anfang des Concertes machte die schon im Vorjahre unter des Componisten persönlicher Leitung zur Aufführung gelangte erste Sinfonie (C-moll) von Joh. Brahms in tadelloser Wiedergabe seitens unseres Vereins-Orchesters. Die überaus beifällige Aufnahme, welche die geniale Tondichtung auch bei ihrer diesmaligen Wiederholung fand,

der türkischen Armee die russischen Heere stehen, zieht sich aber die englische Flotte zum zweiten Male zurück, so ist dies eine Blamage für England, wie sie ärger nicht ersonnen werden kann. Noch immer glauben wir, daß schließlich die Pforte ihre Einwilligung geben wird, da sie füglich England nicht verweigern kann, was sie den übrigen Mächten zugesteht. Jedenfalls ist die Situation eine sehr kritische und die Erhaltung des Friedens hängt an einem Faden.

Inzwischen hat Rußland einen neuen Coup ausgeführt. Bekanntlich enthielten die Friedensbasen auch den Punkt, daß die Pforte eine Kriegs-Entschädigung in Geld, Landabtretung oder anderen Objecten bestehend, leisten solle. Wie nun der „Pol. Corr." gemeldet wird, besteht neben den Friedens-Präliminarien und der Waffenstillstands-Convention auch noch ein türkisch-russischer Separatvertrag, welcher mehrere wichtige Angelegenheiten regelt, die nach der Bestimmung des ganzen Separatvertrages jeder Ingerenz der europäischen Mächte entrückt werden sollen. Neben mehreren Stipulationen, welche sich auf das künftige Verhältniß der Pforte zu Rußland beziehen, findet auch jene ihren Platz darin, wonach ein Theil der türkischen Kriegsmarine zur theilweisen Tilgung der Kriegsentschädigung an Rußland abgetreten wird. Zur Uebernahme der abzutretenden türkischen Kriegsschiffe befinden sich bereits 1800 russische Matrosen nebst der entsprechenden Anzahl von See-Offizieren in Rumelien.

Die **italienischen** Blätter füllen jetzt selbstverständlich ihre Spalten mit Betrachtungen über den Tod Pius IX. Im officiösen „Diritto" gelangt Guerriere-Gonzaga zu nachstehender Schlußbetrachtung: „Die Tugenden Pius' IX., seine Anlagen, die Zeiten, in denen er den päpstlichen Thron bestieg, die Dispositionen seines Geistes, sowie seiner Zeitgenossen, alles dies hätte die ersehnte Umwandelung des Papstthums, die Versöhnung der nationalen Souveränetät mit derjenigen der Päpste glücken lassen müssen. Eine grausame Erfahrung heilte uns von diesen Illusionen; und der Tod Pius IX., welcher demjenigen Victor Emanuels bald folgte und den ersten Monat der Regierung des Königs Humbert kennzeichnet, ermahnt uns, daß alle italienischen Patrioten die Wichtigkeit und Bedeutsamkeit der neuen historischen Periode, in welche wir eintreten, nicht verkennen dürfen. Schaaren wir uns sämmtlich um die bürgerliche und constitutionelle Monarchie und achten wir vorsichtig und muthig auf die Nachstellungen und Gefahren in einer Frage, deren Größe und Schwierigkeiten erkannt und entschlossen ins Auge gefaßt werden müssen."

Was den Eindruck betrifft, den die Bevölkerung Roms bei dem Tode des Papstes zu erkennen gegeben hat, so stimmen alle zuverlässigen Nachrichten darin überein, daß die Bevölkerung Roms über dieses Ereigniß mehr Erstaunen als Betrübniß an den Tag gelegt hat. Obwohl, schreibt man den „H. N." unter dem 8. d. Mts. aus Rom, viele Läden heute Anstands halber geschlossen sind, so waren doch gestern Abend die Theater noch sehr besucht, trotzdem es bekannt war, daß Pius IX. den Lebenden eben erst entrissen war. Während man am Tage, als die Nachricht bekannt wurde, daß Victor Emanuel gestorben sei, allgemeine Betrübniß auf den Gesichtern der Römer deutlich wahrnehmen konnte und das Publikum am Abende den Schluß der Vorstellungen in den Theatern verlangte, hat es den Tod des Hauptes der katholischen Christenheit mit großer Gleichgiltigkeit vernommen, die Wenigen ausgenommen, welche sich noch zu den Gläubigen zählen, — ein neues Zeichen, daß das Papstthum seinem Verhängniß mehr und mehr entgegeneilt. Dies fühlen die Fanatiker im Vatican auch sehr wohl, denn der „Osservatore" giebt heute mit giftigen Worten seinen Aerger darüber kund, daß am Todestage Pius IX. die Theater der ewigen Stadt nicht geschlossen wurden.

In Betreff der Beerdigung des Papstes hört man, wie ein Römisches Telegramm der „K. Ztg." vom 11. d. versichert, aus dem Vatican: Pius IX. habe in seinem letzten Willen verordnet, daß die alte Basilika Lorenzo Fuori le Mura seine endgiltige Ruhestätte sein solle. Dorthin wird er gebracht, nachdem sein Nachfolger gestorben sein wird. Pius hat diese Basilika, die vor dem gleichnamigen Stadtthor einsam in der Campagna liegt, zwischen der Straße nach Tivoli und dem Kirchhof restaurirt und mit großen Fresken schmücken lassen, die an sich werthlos sind aber den alten Tempel verballhornen. Pius will einfach und ohne Pomp dahin bestattet werden. Die Grabschrift hat er selbst verfaßt: „Qui giace Pio IX., pontefice massimo, nato il 13 maggio 1792, morto il 7. febbrajo 1878. Pregaté per lui." Das zweite Datum ist selbstverständlich nachträglich eingeschoben. Ueber dem Grabstein soll statt des Geschlechtswappens eine einfache Urne stehen. Das ganze Grab soll nur 2000 Lire kosten.

In der Peterskirche hält mit Erlaubniß des Cardinal-Camerlengos ein Bataillon königlich italienischer Liniensoldaten gemeinsam mit den päpstlichen Garden die Ordnung aufrecht — in dieser Nachricht liegt die Signatur der augenblicklichen Lage in Rom; sie kennzeichnet die Auspicien, unter denen die Papstwahl sich vollziehen wird.

In Bezug auf diese letztere meldet ein der „K. Z." aus Rom unter dem 11. d. Mts. zugegangenes Telegramm: Das Conclave wird bestimmt im ersten Stock des Vaticans abgehalten, wo bisher Ledochowski wohnte. Ich weiß aus zuverlässigster diplomatischer Quelle, daß die katholischen Mächte das Vetorecht sehr ernst auffassen und daß namentlich die spanische ihrem Botschafter den Auftrag gegeben, dasselbe gegebenen Falls gegen zwei Bischöfe, welche die Sache des Carlismus sehr befördern, in Anwendung zu bringen. Oesterreich begnügt sich, den Cardinälen Mäßigung anzurathen. Die Notiz von einem Ausschuß von 7 Cardinälen, der mit der Leitung der Kirche betraut sei, ist ungenau. Der Sachverhalt ist: neben dem legalen Ausschuß der drei Capo d'Ordine oder deren Vertreter di Pietro, Asquini und Caterini, besteht ein geheimer, bestehend aus Simeoni, Manning, Bilio und Monaco. Diplomatische Kreise halten für Papabili: Canossa, den braven Bischof von Verona und Pecci, den Clericalen Nina und den gelehrten Bourbonen Apuzzo.

Was die Stellung des künftigen Papstes anlangt, so wird dieselbe von den italienischen Blättern jetzt sehr eifrig besprochen. Der Nachfolger Pius IX., schreibt die „Opinione", ist niemals weltlicher Herrscher gewesen, hat nie Souveränetätsrechte ausgeübt und wird daher nicht durch Rücksichten auf eine politische Vergangenheit gebunden sein. Er wird sich auch nicht im Vatican einschließen, man wird nichts mehr von der „Gefangenschaft" des Papstes hören, und die Religion wird hoffentlich nicht mehr als politische Parteifahne dienen. Was das Veto-Recht betrifft, so meint das römische Blatt, die Mächte werden darauf verzichten und es würde den Weg so vieler anderer mittelalterlicher Rechte gehen, denn es habe keinen rechten Sinn mehr.

In **Frankreich** besteht jetzt der einzige Druck, den die Clericalen auf das große Publikum zu üben suchen, darin, daß sie vorschlagen, alle Katholiken sollen bis zu dem Tage, wo der neue Papst gewählt ist, öffentlich Trauer tragen. So inconsequent diese Trauer im Grunde ist — denn das, was die Katholiken eigentlich angeht, das Institut des Papstthums, wird ja durch den Tod der päpstlichen Person nicht im mindesten berührt —, so gut ist der Vorschlag geeignet, die festen Anhänger des Clerus zu zählen, ihnen gewissermaßen Uniform zu geben und ihre Einbildungskraft immer mehr mit Bildern aus dem ultramontanen Himmel zu bevölkern; er wird daher von der gesammten Partei aufs Wärmste betrieben. — Dem Umstande, daß Fürst Hohenlohe am 9. d. M. die Ausstellungsarbeiten besichtigt hat, schreibt man in Paris den Charakter einer kleinen wohlwollenden Demonstration zu und manche Journale legen diesen Besuch sogar dahin aus, als ob Deutschland jetzt noch seine Ablehnung zurückzuziehen gedenke. Die „France" meint, dieser Besuch sei gleichsam als die Antwort des Fürsten Bismarck auf die Ernennung des Grafen von Saint-Vallier zum französischen Botschafter in Berlin zu betrachten. Es sei jetzt nicht mehr daran zu zweifeln, daß Deutschland lediglich aus wirthschaftlichen Rücksichten der Ausstellung fern bleibe und es dürfe darin nicht mehr ein Zeichen der Feindseligkeit gegen Frankreich erblickt werden.

Don Carlos, der seit dem 6. Februar wieder in Paris weilt, hatte am 7. eine Zusammenkunft mit der Königin Isabella. Als Zweck dieser Zusammenkunft wird genannt, Don Carlos habe Isabella die, wenn auch geheime Erklärung abdringen wollen, daß er, Don Carlos, der einzige Vertreter der spanischen Legitimität sei. Diese Erklärung wurde in dringlicher Weise durch den Grafen Chambord verlangt und die Bedingung gestellt, daß Isabella von ihm, Chambord, empfangen werde.

In den **Niederlanden** beginnt die im vorigen Jahre von den Kammern beschlossene Vermehrung der zweiten Kammer um 6 Sitze, für welche die Wahlen Ende dieses Monats stattfinden werden, einige Bewegung unter die politischen Parteien zu bringen. Die glänzenden Wahlerfolge der Liberalen, die das Ministerium Hermskerk schließlich zum Rücktritt zwangen, lassen ihren Gegnern, den Conservativen, den Antirevolutionären oder Pietisten und den Ultramontanen keine Ruhe und alle drei Parteien lassen es nicht an Anstrengungen fehlen, die Bevölkerung in ihrem Sinne zu bearbeiten. Nach dem Ergebniß der letzten Wahlen steht ihnen jedoch ein Erfolg nicht in Aussicht. Eigenthümlich ist es, daß die conservative Presse es den liberalen Ministern zum Vorwurf macht, bei den Wahlen zur zweiten Kammer als Candidaten aufzutreten. — Zwischen der **Schweiz** und den Niederlanden ist neuerdings ein Handels- und Niederlassungs-Vertrag abgeschlossen worden. Schon vor etwa 15 Jahren ward ein solcher von den beiderseitigen Regierungen ausgearbeitet, allein die zweite Kammer der Generalstaaten verwarf denselben wegen der drückenden Ausnahmestellung, in welcher die Gesetzgebung einzelner schweizer Cantone die Israeliten hielt. Jene Ausnahmestellung war inzwischen beseitigt worden.

In **Dänemark** ist, wie man dem „Hamb. Corr." unter dem 7. d. aus Kopenhagen schreibt, das Ereigniß des Tages der Ausschluß der beiden radicalen Mitglieder des Vorstandes der Partei der vereinigten Linken, der Herren Berg und Tauber, aus dem Vorstande; derselbe erfolgte durch eine außerordentliche, am 5. d. Mts. stattgefundene Parteiversammlung, welche gleichzeitig zum Ersatz die Herren Ober-Gerichts-Procurator Lassen und Graf Tramp wiederwählte. Letztere zählen zu den „moderaten" Linkenmännern. Die Entfernung der radicalen Elemente aus dem Parteivorstande der Linken wird jedenfalls nicht ohne Folgen in Bezug auf die parlamentarischen Parteiverhältnisse bleiben.

Deutschland.

= **Berlin**, 12. Febr. [Zur Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin. — Der Stellvertretungs-Entwurf im Bundesrath. — Aenderungen an der Tabaksteuer-Vorlage. — Würtembergs Eintreten für das Tabak-Monopol. — Antrag der reichsländischen Protestler.] Die Gerüchte, welche dahin verbreitet waren, daß die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin sich auf unbestimmte Zeit verzögern würde, dürfen entschieden als grundlos bezeichnet werden. Im Gegentheil gewinnt es an Wahrscheinlich, daß der Reichskanzler vielleicht schon übermorgen, jedenfalls aber bis zu Anfang der nächsten Woche, in Berlin anwesend sein wird. So viel steht fest, daß die Beantwortung der Interpellation über die orientalische Frage im Reichstage nicht vor dem Erscheinen des Reichskanzlers in demselben erfolgen wird. Es kann sich dies möglicher Weise bis in die nächste Woche hinein verzögern. Noch vor Ablauf dieser Woche wird die erste Berathung des Reichshaushaltsetat beginnen und zwar ohne Rücksicht darauf, daß die auf Erhöhung der Reichseinnahmen bezüglichen Entwürfe zur Zeit noch nicht vorliegen. Man sieht übrigens außerdem für morgen dem Erscheinen der Entwürfe über die Tabaksteuer und die Reichs-Stempel-Abgaben entgegen. — Die Verhandlungen über die Stellvertretungs-Vorlage in den Bundesraths-Ausschüssen werden wohl schon morgen ihren Fortgang nehmen und an der Hand von Vermittelungs-Anträgen geführt werden, welche sowohl der Referent als der Correferent angemeldet haben. Wie über die Verhandlungen näher bekannt wird, hat sich eine absolut ablehnende Strömung gegen die Vorlage überhaupt nicht bemerkbar gemacht und richten sich die einander gegenüberstehenden Wünsche jetzt darauf, ob — eine Ansicht, die namentlich Baiern vertritt — ein einziger Stellvertreter des Reichskanzlers, als ein Vicekanzler, oder von Fall zu Fall ein beliebiges Bundesrathsmitglied für die Stellvertretung berufen werden soll. Für die Abänderung der Verfassung durch die Vorlage wird übrigens die Thronrede angezogen, welche das jetzige Verhältniß als eine Lücke in der Verfassung bezeichnet. Man glaubt übrigens an eine persönliche Theilnahme des Fürsten Bismarck in den weiteren Stadien der Berathung über die Stellvertretungs-Vorlage. — Eine der Hauptänderungen, welche der Bundesrath in dem Gesetzentwurf wegen Erhöhung der Tabaksteuer angenommen hat, betrifft den § 40 der Vorlage, welcher folgende Fassung erhalten hat: „Tabakspflanzer und diejenigen, auf welche die gesetzlichen Verpflichtungen der Tabakspflanzer übergegangen sind (§ 5, § 11) sowie Tabakshändler, Commissionäre, Makler und Fabrikanten haben für die von ihren Verwaltern, Gehilfen, Ehegatten, Kindern, Gesinde und sonst in ihrem Dienste oder Tagelohn stehenden oder sich gewöhnlich bei der Familie aufhaltenden Personen nach diesem Gesetze verwirkten Geldstrafen, sowie für die Steuer und entstandenen Proceßkosten subsidiarisch zu haften. Wird nachgewiesen, daß die Zuwiderhandlung ohne ihr Wissen verübt worden, so haften sie nur für die Steuer." — Bei der Ausschußberathung über die

---

widerlegte auf's Deutlichste die Ansicht, daß ein großer Theil des bedeutenden Erfolges bei der vorjährigen Aufführung lediglich auf Rechnung der persönlichen Anwesenheit des Componisten zu setzen gewesen sei. Wir sprechen an dieser Stelle den Wunsch aus, daß die Leiter des Vereins unserem Publikum auch Brahms' zweite Sinfonie (D-dur), welche überall, wo sie bis jetzt aufgeführt worden ist, geradezu Sensation erregt hat, womöglich noch in dieser Saison vorführen mögen. — Im weiteren Verlaufe brachte das gestrige Programm die hierorts ungemein selten gehörte Ouvertüre zu Mozart's „Idomeneus", welche vom Orchester mit jener besonders liebevollen Sorgfalt gespielt wurde, die sich Herr Musikdirector B. Scholz bei Mozart'schen Werken stets angelegen sein läßt. Die Novität des Abends bildete die Polonaise aus Lassen's Musik zu „Faust", ein Werk von pikanter Rhythmik und blendender Instrumentation, das jedoch unseres Erachtens zur vollen Wirkung und zum eingehenden Verständniß der scenischen Vorgänge nicht entbehren kann. —c—

Vorgeschichte zu Karoline Bauer's geheimen Memoiren.

Nothgedrungene Enthüllungen von **Arnold Wellmer.**

(Fortsetzung.)

3. Briefe aus dem Jahre 1869.

13. Januar 1869. „Als Beweis, wie sehr mich Ihr Schreiben erfreute und wie ich so recht mit Herzenslust Ihren Ansichten und Ihrem Rathe nachzukommen wünsche, sende ich hier: „Die erste Gage", — etwas gekürzt und umgearbeitet, als ersten Versuch . . . Ich wiederhole nochmals: streichen, ändern Sie, werther Herr, ganz nach Einsicht, und werden Sie nicht ungeduldig, wenn Verstöße gegen die Orthographie und Grammatik zu beseitigen sein sollten, was ich leider — vermuthe. Meine Arbeiten kann ich hier Niemandem zur Durchsicht anvertrauen. Meinen Freunden hier am See, Kinkel u. A. fehlt es an Zeit, wenn sie auch gern behilflich sein würden. Ich bin auch mein eigener Copist, aber zum Glück fließt mir das Plaudern — so zu sagen — aus der Feder, denn das Gedächtniß ist treu und Herz und Gemüth bei der Sache . . .

P. S. Lassen Sie die „Gräfin" als Ansprache weg! Die gehört nicht in die Erinnerungen meines Künstlerlebens."

*

Ein beigelegter Brief von Kinkel an die „Frau Gräfin" hatte mir diesen Titel verrathen.

---

16. Januar. „Ich eile den Schluß der ersten Abtheilung zu senden. Sonst streiche ich so viel — (aus Besorgniß zu ausführlich zu erzählen) — daß es dem Ganzen schaden könnte.

Die harmlose Zeit ist nun vorbei. Jetzt beginnt die Schule des Lebens und ich will wagen, so treu die Berliner und das damalige Treiben zu schildern, wie es nur irgend thunlich ist, ohne — Animosität zu erregen . . .

P. S. Sollten Sie glauben, verehrter Herr, daß ich förmlich heimwehkrank geworden bin, bei den Rückblicken in die Jugendzeit? Nichts ist vergessen, Nichts verblaßt!"

---

31. Januar. „Sie nennen sich einen Sünder?! — Diesem so liebenswürdig aufrichtig Sprechenden drücke ich im Geiste herzlich die Hand, dem freundlich gesinnten Rathgeber dabei innig dankend.

Blindlings folge ich Ihren Vorschlägen! Ich bitte auch die Probeblätter (Correcturfahnen) mir nicht zum Aendern und Hinzufügen zu senden, sondern nur zu meiner Vorfreude. Wie hat es mich beglückt, die „Erste Gage" gedruckt zu sehen! Und wie prächtig sind Sie mir behilflich gewesen. Alles habe ich bemerkt und die geübte Meisterhand erkannt. Nehmen Sie sich auch ferner der damals noch so guten Lina an — und werden Sie nicht zu bald müde, was ich eigentlich zu befürchten anfange.

Ich schreibe also unbefangen weiter, denn wollte ich versuchen, gleich einer Schriftstellerin zu arbeiten, so würde der Mangel jeder Gelehrtheit nur noch mehr zu bemerken sein.

Ich frage mich oft: welcher Dämon — oder Engel treibt dich, noch vor dem Verstummen zu schreiben? — Und das Herz, nicht der Verstand antwortet: „Es soll so sein — nur vorwärts!"

Streichen Sie, werther Herr, ganz nach Gefallen, — nach Ihrer Ansicht: unbarmherzig! Die interessanten Persönlichkeiten werden schon nachrücken und Interesse bieten. Und sollten Sie fühlen, daß es besser ist, inne zu halten und nur einige Capitel zu veröffentlichen, so verspreche ich ruhig Ihrer Ansicht mich zu fügen und mich mit der Freude zu begnügen: daß doch Einiges von mir in „Ueber Land und Meer" das Tageslicht erblickte. — Sind Sie zufrieden, werther Herr, mit diesen Versicherungen?

. . . Glauben Sie mir, daß ich die Schattenseiten des Bühnentreibens zur Genüge kennen lernte — sogar furchtbare! Deshalb sagte ich der Kunst so früh Lebewohl! — Als Novelle und unter anderm Namen, könnte ich Ihnen später manche Lebensbilder liefern. Jetzt und bis nach „Petersburg" ist mehr von idealer Kunst die Rede, weil ich selbst noch so empfand. . ."

---

3. Februar. „Werther Herr und treuer Beistand! Darf ich dies annehmen? Und bin ich unbescheiden, wenn ich zu hoffen wage, daß Sie noch den nächsten Artikel: Die ersten Künstler der Berliner Hofbühne! — gütigst unter Ihren Schutz nehmen?

Die gezwungene Pause (nach dem Verlassen des Königstädter Theaters) wird benutzt, um vom geselligen Leben und Treiben in Berlin zu sprechen. Dann von den Berühmtheiten der Hofbühne, Madame Stich à la tête — vom Tode und Begräbniß Luise von Holtei's, von Ludwig Devrient, von Vorstellungen auf dem Palais und in Potsdam und meiner Kunstreise nach Petersburg.

Halten Sie das Ganze für ein Buch geeigneter, so füge ich mich Ihrem Rath, kann fortschreiben und eine Vollmacht ausstellen: Nach meinem Tode herauszugeben!

So sehnlichst ich wünsche, daß meine Erinnerungen veröffentlicht würden und nun gar in „Ueber Land und Meer" — so wünschte ich doch noch viel inniger: daß Sie, werther Herr, keine undankbare Arbeit übernehmen möchten.

Sie fühlen heraus: was Lobenswerthes und Erfrischendes in meinen Mittheilungen liegt und Manche sicher mit Ihnen, — aber ich glaube selbst und immer mehr: der jetzigen Generation möchten meine Schilderungen zu ideal erscheinen, — und die Wirklichkeit aus meinem Leben darf ich in meiner Stellung als Frau eines Emigranten nicht veröffentlichen, daher nur Wahres aus der Kunstwelt nehmen.

Ihre aufrichtige Ansicht, so zart und schonend ausgesprochen, hat mich gerührt und beglückt. Denn schon die Besprechung beweist, daß Stoff in meinen Artikeln vorhanden ist.

Zelter wird Sie interessiren, auch Mendelssohn als Jüngling. Gräfe's Sohn wirkt gleich seinem Vater in Berlin.

Die alten Kritiken löste ich aus einem Buche und füge sie bei als Bestätigung meiner wahren Schilderungen..."

---

6. Februar. „Hier: Ludwig Devrient . . . Ich arbeite mit Freude, ohne Anstrengung, weil Sie, geehrter Herr, mir erlaubt haben, zu schreiben: „Wie mich das Herz treibt!"

Die Correctur-Fahnen werden jeden Tag regelmäßig gelesen und stets bemerke ich noch Wörter, kleine Wendungen, welche das Ganze verschönen, — von Ihnen so prächtig umgestaltet.

Wie es mich freute, daß Sie mich von Bruder Louis „Linchen" anreden ließen! — Nennen Sie mich ungescheut einen — Kindskopf! Wohl mir, daß ich als solcher noch zu empfinden vermag. Sonst wäre ich in der prosaischen Schweiz nicht mit dem Leben fertig geworden . . ."

---

12. Februar. „Hier: Madame Stich! Eine ernste Erscheinung, starr und unbeugsam! Aber da meine Devise sein soll: „Streng gegen Dich, gerecht gegen Andere!" — so hoffe ich wahr und anerkennend geurtheilt zu haben.

Wie kommt es, daß dieser Artikel mir am Schwersten geworden? — Vielleicht: weil ich viel — verschweigen mußte? . . ."

---

13. Februar. „Die Umarbeitung dieses Artikels beglückte mich förmlich. Er schließt sich passend an die letztgesendeten an und ich suche mit fieberhaftem Eifer Ihrem gütigen Rathe nachzukommen: hauptsächlich eine Persönlichkeit dominiren zu lassen!

Tabaksteuer-Vorlage haben die würtembergischen Bevollmächtigten die Erklärung abgegeben, daß die würtembergische Regierung dem Entwurfe zustimme, weil er geeignet sei, zunächst für das Etatsjahr 1878/79 die abermals erhöhten Ausgaben und sonstigen Ausfälle zu decken, jedoch an der schon in ihrem Antrage vom 30. März 1871 ausgesprochenen Ansicht festhalte, daß die Einführung des Tabaksmonopols einer näheren Erörterung zu unterziehen sei, weil nur dadurch eine nachhaltige und sichere Einnahme des Reichs zu Deckung der sich stets steigernden Ausgaben gewonnen werden könne; die würtembergische Regierung erachte hiernach für angemessen, daß unbeschadet des jetzt zur Berathung stehenden Gesetzes die für Einführung des Tabaksmonopols erforderlichen Vorbereitungen und Maßnahmen bald in geeigneter Weise eingeleitet werden und behalte sich vor, nach Umständen im Plenum einen hierauf gerichteten Antrag zu stellen. Unter Bezugnahme hierauf habe er (der würtembergische Bevollmächtigte) den Antrag zu stellen: „Der Bundesrath wolle beschließen, daß eine Commission von Sachkundigen berufen werde, welche die Frage wegen Einführung des Tabaksmonopols in Deutschland der Erörterung zu unterstellen und zutreffenden Falls die bezüglichen Gesetz-Entwürfe vorzubereiten hätte." — Der baierische Bevollmächtigte bemerkte, seine Regierung setze voraus, die Commission werde ihre Aufgabe auch auf die Prüfung anderer Formen der Besteuerung erstrecken. Es wurde darauf Seitens des Vorsitzenden erwidert, daß durch die Verweisung des würtembergischen Antrages an die Ausschüsse in keiner Weise unbenommen bleibe, den Umfang der Ausdehnung zu bemessen, welchen die etwa einzusetzende Commission zu lösen haben möchte. — Die Angehörigen der elsaß-lothringischen Protestpartei im Reichstage haben einen, von den Polen unterstützten Antrag eingebracht, wonach es den elsaß-lothringischen Optanten wie allen Ausländern gestattet sein soll, in Elsaß-Lothringen zu wohnen. Wenn wir recht unterrichtet sind, enthält der Antrag eine zweite, sehr naive Anforderung, wonach den in die Heimath zurückkehrenden Optanten, welche sich zwischen dem 23. und 27. Lebensjahre befinden, die Dienstpflicht erlassen sein soll. Der Antrag geht von den Abgg. Grad und Jaunez aus.

Berlin, 12. Febr. [Aufnahme der Petersburger Entschließungen. — Confessionelle Verhältnisse der Reichstagswahlkreise. — Parlamentarische Redefreiheit.] Am hiesigen Hofe soll man über die jüngsten diplomatischen und militärischen Entschließungen Rußlands nicht vorher unterrichtet worden sein. Die speciellen Erklärungen Rußlands an Oesterreich betreffs der dictatorischen Friedensbedingungen für die Conferenz sowie wegen der Gortschakoff'schen Circularnote über den eventuellen Einmarsch in Konstantinopel sind auf gewöhnlichem diplomatischen Wege hierher mitgetheilt worden, wodurch sie den Charakter eines fait accompli erhalten haben. Die Bestürzung war darüber eine nicht geringe und man legt hohen Personen Aeußerungen in den Mund, die Zeugniß davon ablegen. Als einen Ausdruck dieser Mißstimmung sollten die vom Kaiser in der gestrigen Audienz der Präsidenten des Reichstags geäußerten Worte gelten, welche die Lage als ernst darlegten, wenngleich noch immer gehofft werden dürfte, daß der Friede erhalten bliebe. Die Veröffentlichung dieses Ausspruchs hat indessen höheren Orts einen unangenehmen Eindruck hervorgerufen. Es erfolgt eine Rectification, welche darauf hinausläuft, daß der Kaiser nur beiläufig auf die äußere Politik zu sprechen kam, auf das hinwies, was in der Thronrede gesagt wird, und die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens betonte. — Bei der vom kais. statistischen Amt ausgearbeiteten und jetzt dem Reichstage vorliegenden Zusammenstellung des Ergebnisses der Reichstagswahlen vom Jahre 1877 sind diesmal auch die confessionellen Verhältnisse der Bevölkerung der einzelnen Wahlkreise berücksichtigt worden, allerdings nach Maßgabe des Statuts im Jahre 1871, da bei der letzten allgemeinen Zählung im Jahre 1875 die Confession der Gezählten nicht angegeben ist. Bei genauerem Studium der verdienstlichen Arbeit ergiebt sich, daß die vulgäre Ansicht, die Ultramontanen hätten bereits alles überwiegend katholische Terrain in Besitz und könnten nichts neues mehr hinzugewinnen, also auch keine größere Anzahl von Abgeordneten durchsetzen, eine falsche ist. Den Ultramontanen ist es noch nicht gelungen, in einem Wahlkreise, in welchem weniger als die Hälfte der Bevölkerung katholisch war, einen Candidaten durchzusetzen, dagegen haben sie von den 145 Wahlkreisen (unter 397), in denen mehr als die Hälfte der Bewohner der katholischen Confession angehört, nur 110 in Besitz, selbst wenn man sämmtliche Polen und die ultramontanen Elsässer hinzurechnet. 35 Kreise befinden sich in andern Händen und können also vom Centrum noch gewonnen werden. Es sind das: 10 in Elsaß-Lothringen, wo bisher Autonomisten und Anhänger der Protestpartei gewählt sind; 1 in Hessen, wo Mainz einen Abgeordneten der Volkspartei gewählt hat; 7 in Baden, die sämmtlich nationalliberal vertreten sind; 2 in Würtemberg, die jetzt einem Fortschrittsmann (Schwarz) und einem Freiconservativen gehören; 5 in Baiern, wo Völk in einem 91,1 Procent Katholiken enthaltenden Kreise Schwabens gewählt ist, neben ihm 2 Nationalliberale in der Pfalz, 1 Freiconservativer in Unterfranken und 1 Nationalliberaler (Stauffenberg) in Oberbaiern (München); 10 in Preußen (der nationalliberale Pfähler und der freiconservative Stumm im Reg.-Bez. Trier, der nationalliberale Brüning im Reg.-Bez. Wiesbaden, der freicons. Bethusy-Huc im Reg.-Bez. Oppeln, der Socialdemokrat Kapell im Reg.-Bezirk Breslau, der freiconservative Frhr. v. Unruhe-Bomst und der nationalliberale v. Puttkammer-Fraustadt im Reg.-Bez. Posen, der nationalliberale Bieler, der liberale Gerhard und der deutsch-cons. v. Gordon im Reg.-Bez. Marienwerder). Treten Umstände ein, welche die stets rege Agitation der Ultramontanen zu noch lebendigerer Flamme anfachen, so ist nicht einzusehen, warum sie diese 35 überwiegend katholischen Wahlkreise nicht noch erobern sollten. — Nachträglich ist noch der vom Abg. Staatsanwalt Baumgard erstattete Bericht der Geschäftsordnungscommission des Abgeordnetenhauses erschienen über die Petition der Herren Neumann und Freystadt, Redacteure eines hiesigen Börsenblattes, des „Berliner Actionär", um Vorkehrungen gegen den angeblichen Mißbrauch der Redefreiheit Seitens der Mitglieder des Abgeordnetenhauses. Die Commission hat, dem Antrage des Referenten entsprechend, beschlossen, ohne auf eine Erörterung der weiteren Frage, wodurch und in welcher Form der von den Petenten erhobenen Beschwerde eventuell Abhilfe zu schaffen sei, im Näheren einzugehen, dem Plenum Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen. Es wurde von der Commission angenommen, daß einer durch Aeußerungen in der parlamentarischen Debatte sich verletzt fühlenden Privatperson die öffentliche Widerlegung im Wege der Presse und das Recht freistehe, ihre zurückweisende Erklärung dem Hause mitzutheilen.

△ Berlin, 12. Febr. [Reichstagschronik. — Zur Kanzlerkrisis.] Der Reichstag hat heute zwei erste Lesungen von Vorlagen unternommen, die von den Tagesfragen, welche alle Welt mit Spannung erfüllen, ziemlich weit abliegen. Die Rechtsanwaltsordnung ist zur Ergänzung der Reichsjustizgesetze von eminenter Wichtigkeit. Es war daher wohl überlegt, daß seiner Zeit die Reichstags-Justizcommission dem Gerichtsverfassungsgesetze einen Abschnitt über die Rechtsanwaltschaft beifügte, um die nothwendigsten Grundsätze über deren künftige Gestaltung mit jenem Gesetze in einen untrennbaren Zusammenhang zu bringen; denn darüber kann kein Zweifel sein: wenn die neuen Justizgesetze, insbesondere die Proceßordnung, in denjenigen großen Theilen von Deutschland, wo sie eine sehr bedeutende Umgestaltung des ganzen Verfahrens enthalten, einen erheblichen Fortschritt in der Rechtsentwickelung der Nation darstellen oder bewirken sollen, so muß sich vor allen Dingen die Advocatur, die Rechtsanwaltschaft schnell in die Gesetze hinein arbeiten, da ihr ein weit größerer Einfluß auf den Proceß eingeräumt ist, als sie bisher in den meisten deutschen Ländern besaß. Wenn man dies nun z. B. im preußischen Landrechtsbezirke von der großen Mehrzahl der jetzigen Anwälte kaum verlangen kann, da sie in gereifterem Alter stehen, so muß die künftige Stellung der Rechtsanwälte derart ausgestattet werden, daß sich von den hervorragend Tüchtigen unter den jungen Juristen eine große Zahl entschließt, sich der Rechtsanwaltschaft zu widmen. Bekanntlich hat der Reichstag bei der zweiten Berathung des Gerichtsverfassungsgesetzes die sämmtlichen von seiner Commission vorgeschlagenen Bestimmungen über die Rechtsanwaltschaft unverändert angenommen, aber in dritter Berathung abgelehnt, da sie dem Compromisse zum Opfer fielen. Was nun den jetzigen Entwurf der Rechtsanwaltsordnung anlangt, so liegen seine Fehler ziemlich klar zu Tage; es ist zu hoffen, daß, wenn die Stagnation, die in Preußen für die Gesetzgebung eingetreten ist, nicht auch den Reichstag dauernd inficirt, die Rechtsanwaltsordnung in erheblicher Verbesserung zu Stande kommt; der Reichskanzler dürfte kaum ein wesentliches Interesse daran haben, sich freisinnigen Verbesserungen des Entwurfs energisch zu widersetzen. — Der Schulze'sche Antrag, betreffend das Genossenschaftsgesetz geht von der Voraussetzung aus, daß die Reichsregierung ihrem Versprechen gemäß, die von Schulze früher eingebrachte Novelle in Verbindung mit der Revision des Actiengesellschaftsrechtes unseres deutschen Handelsgesetzbuches bearbeiten läßt und baldmöglichst durch eine Vorlage zur Geltung bringt, daß aber darüber doch noch Jahr und Tag vergehen kann. Aus diesem Grunde bringt der Anwalt der deutschen Genossenschaften im Auftrage des Genossenschaftstages diesmal nur solche Aenderungen des Gesetzes in Vorschlag, die nicht sowohl eine materielle Aenderung des Inhalts, als vielmehr Klarstellung desselben in Fragen bezwecken, deren schleunige Erledigung zur Beseitigung schwerer Verwirrungen keinen Aufschub erträgt. Auch hier wird es wohl hauptsächlich von der Entwickelung der sog. Kanzlerkrisis abhängen, ob Schulze seine Absicht erreicht. — Was nun diese Entwickelung der Kanzlerkrisis anlangt, so ist heute die Lage wieder eine völlig veränderte, als vor ein paar Tagen. Bismarck ist nicht angekommen, — wann er kommt, wußte bis heute Mittag kein Mensch, — diese Woche kommt er schwerlich, lautet das neueste Bulletin. Darnach ist zwischen den Parteien des Reichstages, diesmal auch mit Zuziehung des Centrums, abgemacht worden, die Verhandlung der großen politischen Fragen zu verschieben. Am Freitag oder Sonnabend wird die erste Berathung des Etats stattfinden, — aber unter Ausschluß einer Besprechung der Kanzlerkrisis, der orientalischen Frage und der neuen Steuern. Dieser Entsagung haben auch die Führer des Centrums zugestimmt. Die Stellung der Clericalen wird überhaupt, so lange sie keinen Papst haben, und über die Stellung des neuen Papstes zum „Culturkampfe" noch nichts entschieden ist, eine völlig abwartende bleiben. Bei der Budgetberathung wird die Fortschrittspartei, wie seit Jahren, so auch diesmal nachweisen, daß wir durchaus keine neuen Steuern brauchen.

△ Mainz, 11. Febr. [Folgen des Brand-Unglücks.] Der Ihnen gestern gemeldete Brand, welcher einen Theil des Dachstuhles unseres Hospitals und die Kirche desselben zerstörte, hat auch mehrere Menschenleben zum Opfer gefordert. Zwei Arbeiter, welche mit dem Aufräumen des Schuttes beschäftigt waren, wurden von einer plötzlich niederstürzenden Brandmauer erschlagen. Vier Personen, welche sich in der Nähe befanden, wurden nicht unerheblich verletzt.

München, 11. Febr. [Zur baierischen Bischofsfrage.] Die Nachricht von Verhandlungen mit dem hl. Stuhle in der baierischen Bischofsfrage und bezügliche Ausarbeitungen des Cardinalssecretärs Simeoni wird von unterrichteter Seite dementirt; wir hatten, wie die „S. P.", dieselbe bekanntlich nur unter Vorbehalt gebracht. Es würde sich dabei um eine Abänderung des Concordates handeln und die Beantragung einer solchen von Seite des Vaticans ist freilich unwahrscheinlich. Die weitere Bemerkung über die Aussichtslosigkeit der betreffenden Vorlage vor dem Landtage können wir nicht richtig finden; wenn der Vatican eine solche Abänderung wünschte, würden die Kammerclericalen doch nicht gegen dieselbe sein können.

Oesterreich.

*** Wien, 12. Februar. [Zur Lage.] Fühlte man sich hier schon keineswegs angenehm berührt durch die Weigerung Gortschakoff's, Oesterreich durch Verlegung des Congresses nach Wien einen Nimbus zu verleihen, so empfindet man es natürlich noch viel übler, daß der ganze Congreß vorläufig in's Wasser gefallen zu sein scheint. Denn man kann sich nicht verhehlen, daß der ganze Plan doch in dem Augenblicke keinen rechten Sinn hat, wo die Russen sich zum Einmarsche in Konstantinopel rüsten (falls sie nicht „dedans" sind, wie Schuwaloff behauptet) und wo Admiral Hornby sich rüsten muß, die Dardanellen mit Gewalt zu forciren, wenn Englands Flagge sich nicht zum zweiten Male durch eine Spazierfahrt blamiren soll! Denn die Pforte, heute eine Alliirte Rußlands, versperrt der britischen Escadre die Einfahrt in die Meerenge, und selbst abgesehen davon, hat die „Petersburger „Neue Zeit" ganz Recht, daß auch die Russen in ihrer Position bei Scharkiöi, das vom kleinasiatischen Ufer nur etwa zwei deutsche Meilen entfernt ist, vollkommen in der Lage sind, durch Küstenbatterien und Minensperrungen jedweder Flotten-Promenade aus der Besikabai durch die Dardanellen „einige Hindernisse in den Weg zu legen."

Ich sehne mich recht nach einem kleinen Lobe — oder doch nach einer Ermunterung ..."

---

15. Februar. „Wie können Sie nur um Geduld bitten? Ich bin ja überglücklich, daß im Erscheinen meiner Erinnerungen keine Verzögerung eingetreten, und sehnte mich nach Antwort, nicht aus Ungeduld, sondern um zu wissen: Ob ich mehr Ihren Anforderungen genüge und fröhlichen Muthes fortarbeiten kann?

Ihr Brief, werther Herr, beruhigt mich ja so schön und ich verspreche, Sie gar nicht mit Ungeduld zu quälen! — Ludwig Devrient wird noch oft auftauchen, sein Bild lebt mir im Herzen und Sinn, als ob ich gestern ihm soufflirt hätte . . .

Ludwig Rellstab war mein Jugendfreund. Er wird paradiren im Artikel: „Geselliges Leben Berlin's". Wir erregten auf einem Maskenballe als Papageno und Papagena großes Aufsehen. Rellstab war stolz auf seine Papagena, die von ihm verfaßte Sprüche austheilte.

Nun langt nächstens an: Spontini, Graf Brühl, Moscheles und das Sängerpersonal. Werde ich Sie denn nicht überfluthen mit all' meinen Artikeln? — Berlin bietet so viel Stoff und die damalige Kunstepoche war eine so edle, herrliche und — so bescheidene. Auch vom guten Könige Friedrich Wilhelm III. habe ich noch viel zu erzählen.

Holtei wird in den Dresdener Erinnerungen figuriren, wie er uns bei Tieck durch sein Vorlesen von „Eine Stunde in Grüneberg" — im Dialect — so hoch ergötzte. Auch in „Wandertruppen", denn Holtei redete mir zu, bei der Directorin Faller in Schlesien zu spielen, mit deren Gesellschaft er und seine zweite Frau lange Zeit Freud und Leid getheilt hatten.

Wie ich mich auf die neuen Correcturfahnen und die Nummer mit der „Ersten Gage" freue, kann ich kaum schildern, — nicht aus Eitelkeit — das haben Sie, geehrter Herr, schon herausgefühlt — nein! mehr aus Pietät und um den jetzigen Uebermüthigen einen Spiegel vorzuhalten.

Devrient drückten stets Schulden. Seine Gage war nicht höher, als 2500 Thaler und die brillanteste Kunstreise brachte ihm, nach Abzug der Kosten, höchstens 4- bis 600 Thaler ein, gerade was die heutigen Berühmtheiten an einem Gastabende verdienen.

So wie der alte Holtei mal verstummt sein wird, bin ich die einzige Plauderin aus jener Zeit! Alle sind todt, außer Louis Schneider, Gropius, Gern und Eduard Devrient. Charlotte von Hagn spielte nur noch kurze Zeit mit Devrient . . .

P. S. Hier von Saphir ein Blättchen über die damalige Theaterwuth — als Beglaubigung meiner Erinnerungen.

„Abu Telfan, oder die Heimkehr vom Mondgebirge" hat mir unendlich gefallen. Was Alles liegt in dem Roman von Wilhelm Raabe!"

---

16. Februar. „Die alte Plauderin stellt sich Ihnen persönlich dar; Daguerrotypirt nach einer Kreidezeichnung des berühmten Hofmalers Krüger, der bekanntlich nicht schmeichelte, aber frappant den Seelenausdruck wiedergab. Ich zählte damals — 1827 — zwanzig Jahre und meine selige Mutter behauptete stets: nur diese Zeichnung gliche ihrer Lina.

Ich werde hier öfters geneckt, daß ich von mir spräche, als sei die Anfängerin und Künstlerin Lina Bauer längst begraben — weil ich über jene so ruhig und leidenschaftslos urtheile. Aber ist das nicht recht, um gerecht und klar zu schildern?

Nun, diese Lina ist gar nicht schön, aber es spricht etwas aus den Augen, was mich rührt — und Ihnen erklären wird: weshalb ich so und nicht anders schreiben kann.

In Dresden gaben L'Allemand und Franz Hanfstängl mein Bild als Donna Diana heraus, imposant in Gestalt und Haltung — aber diese Lina paßt erst zu den späteren Erfahrungen."

*

Das Krüger'sche Original-Bild hängt jetzt im — Polen-Museum zu Rapperswyl. Eine Photographie desselben schmückt die „Comödianten-Fahrten". — Franz Hanfstängl, der berühmte Münchener Photograph, ist wenige Monate vor Karoline Bauer gestorben.

---

19. Februar. „Hier der Brief über Berlin's ehemalige Geselligkeit. — Streichen Sie nach Gutdünken oder legen Sie die Blätter ganz bei Seite. Ich schreibe nach dem Uebereinkommen: frisch vom Herzen weg und überlasse Ihnen, was zu erscheinen verdient.

Sie fanden sicher meine Idee, mich Ihnen als junges Mädchen vorzustellen, etwas extravagant — aber, ich hoffe, Sie haben das Bild doch nicht unfreundlich aufgenommen. —

Ich lege Ihnen hier einen Brief Kinkels bei. Was seine politischen Ansichten betrifft, so maße ich mir kein Urtheil an. Ich verstehe überhaupt nichts von Politik, hasse sie aber gründlich — nach meinen hiesigen Erfahrungen. Daß aber Kinkel ein ausgezeichneter Schriftsteller ist, das steht doch fest, und deshalb ist sein Lob mir so erfreulich . . . Es ist zu hübsch, daß Kinkel über meine Feder grade so denkt, wie Sie . . ."

Kinkels Brief lautet:

„Verehrte Frau Gräfin! Ich schreibe selbst, um Ihnen für die Mittheilung der Lebensskizzen zu danken. Wenn man, wie ich, auf Vorbereitungen zum Colleg, auf 450 Briefe jährlich und zum Theil auf Recensionen für Zeitschriften (letzteres jetzt fast zu Ende) — seine sämmtliche Zeit verwenden muß, darf man Sie wohl beneiden, die Sie in Einem Jahr solche Resultate erreicht haben! — Lassen Sie Ihre Freunde nur den Wunsch aussprechen, daß diese einzelnen Skizzen, welche in der Flüchtigkeit des Journallebens rasch verschallen werden, in ein ordentliches Buch von Memoiren mögen eingereiht werden. Memoiren, so flott und daguereotypisch treu geschrieben, wie Sie schreiben, erhalten sich in der Literatur lange, auch spätere Zeiten kommen auf sie zurück, weil man immer wieder Charakterzüge von Personen und von Jahrzehnten in älteren Memoiren aufzusuchen hat. So führte mich eben noch die Biographie einiger Künstler der Renaissance-Zeit, über welche ich im Colleg zu sprechen hatte, auf Benvenuto Cellini's Autobiographie zurück, durch welche er unsterblicher ist, als durch seine Metallwerke. Und Cellini hat grade geschrieben, wie Sie aus der unmittelbarsten Erinnerung heraus und ganz keck Persönliches von sich und Anderen berichtend.

Vor Allem wird eine treue Schilderung des deutschen Bühnenthums, wie es unter Iffland's, Göthe's, Brühl's Nachwirkung zu Ihrer Zeit noch bestand, angeknüpft an Ihre lebhafte, die Menschen fesselnde Natur und Ihre allerdings wunderbar reichen Erlebnisse in so vielen und großen Städten ein dauerndes Interesse haben.

Uebrigens könnten Sie alle künftigen Aufsätze so schreiben, daß sie sich gleich in ein Buch zusammenstellen ließen. — Ich habe sämmtliche Aufsätze mit großem Vergnügen durchgelesen. Sie sind durchaus leicht geschrieben und unterhaltend und lustig zu lesen.

„Mühlacker" ist allerliebst. Es muß Sie doch noch heute freuen, so die Schicksalsgöttin gemacht und die neun ohne Zweifel zum Theil auch rothhaarigen Kinder quasi in die Welt gesetzt zu haben.

Persönlich freuen Ihre Freunde sich an Ihnen — als Persönlichkeit und als Schriftstellerin — weil Sie Ihre wirkliche Herzensgüte (wie bei Christoph und der Lisbeth) in das Gewand eines heiteren Scherzes hüllen, der es so leicht macht, von Ihnen ein Liebes anzunehmen . . ."

*

In Mühlacker bei Linz hatte Karoline Bauer nach ihren Gastspielen in Wien, Pest und Linz längere Zeit mit ihrer Mutter in ländlicher Stille gelebt und durch ihre Vermittelung hatte Christoph seine Lisbeth bekommen.

---

21. Februar. „Sehr geehrter Herr und — werther Freund! Denn so darf ich Sie nach Ihrem lieben, Gefühl und Aufrichtigkeit athmenden Briefe nennen. Lessing hat Recht: Es giebt keinen Zufall in der Welt! — Mit Pietät der Vergangenheit gedenkend, langte ich nach jahrelangem Bemühen und Forschen auf den verschiedensten Redactionen bei Ihnen an, werther Freund, dem geistig begabten und so echt deutsch empfindenden Dichter und ich bringe Ihnen trotz meines Alters jugendliche Theilnahme entgegen.

*

Wenn ich hier und in den folgenden Briefen ohne Erröthen viel Schmeichelhaftes für mich abdrucken lasse, so darf ich wohl hoffen, daß dies mir nicht als armselige Eitelkeit ausgelegt werde. Diese Stellen sind eben zu charakteristisch für die Briefschreiberin, als daß sie fehlen

Uebrigens hört Rußland nicht auf, neben den militärischen Hebeln auch diplomatische Köder wirken und spielen zu lassen. Fürst Tscherkaßky organisirt auf gut russisch Bulgarien auf beiden Seiten des Balkan und designirt zur Hauptstadt des neuen Vasallenstaates, in dem die Türken nur, wie bis 1867 in den Festungen Serbiens, Garnison in Schumla und Varna sollen halten dürfen . . . Adrianopel; zum Fürsten aber den . . . Schwiegersohn des Czaren, den Herzog von Edinburgh. Disraeli soll ein Stein vom Herzen fallen bei der Aussicht, wenigstens ein Schmerzenspflaster auf die Wunde zu bekommen; die seine unsterbliche Blamage seiner Eitelkeit geschlagen. Gladstone und die „Entrüsteten“ würden sich vollends vor Freude nicht auskennen. Es wäre mit einem solchen Arrangement der letzte, jede Annäherung von Oesterreich und England absolut verhindernde Keil eingetrieben: das bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung! Der Congreß, der dann hinterdrein zu Stande käme, hätte dann doch wahrhaftig keine Aehnlichkeit mit demjenigen, zu dem Graf Andrassy die Einladungsschreiben erließ: denn er wäre nur berufen, einfach die Feststellungen des russisch-türkischen Separatfriedens in dem Buche des internationalen Rechtes von Europa zu registriren. Das eitle Geschwätze unserer Officiösen, das wir im Juli, August und September so oft bis zum Ueberdrusse hören mußten, daß Oesterreich den Frieden gewissermaßen zu dictiren haben werde, so weit wenigstens, wie seine eigenen Interessen ins Spiel kommen, ist denn auch vollständig verstummt. Sie appelliren in gar pathetischem Tone an Deutschland wegen einer günstigen Lösung der Meerengen- und der Donaufrage. Nachdem Oesterreich und England es nicht zu verhindern gewußt, daß Rußland sich in den Besitz der Dardanellen- und der Donausperre durch Occupirung der bulgarischen Festungen gesetzt: soll jetzt Fürst Bismarck dafür stehen, daß die großen Straßen des Weltverkehrs nicht dem „Gutdünken des Czaren“ überliefert werden. Gott gebe es, daß diese Erwartung in Erfüllung geht!

Italien.

Rom. [Amtliche Anzeige des Todes Pius IX.] Folgendes ist der Wortlaut des Schriftstückes, mit welchem der Cardinal-Vicar der Stadt Rom das Ableben des Papstes mittheilt:

Notification.

Dem Clerus und Volke von Rom! Raphael vom Titel des heil. Kreuzes in Jerusalem, der heiligen römischen Kirche Priester Cardinal Monaco La Valletta, General-Vicar, ordentlicher Richter von Rom und dessen District, Commendatar-Abt von Subiaco.

Die Majestät Gottes des Allmächtigen hat den obersten Pontifex Pius IX. heiligen Andenkens zu sich berufen, wie uns hierüber soeben der hochwürdige Cardinal-Kämmerer der heiligen römischen Kirche, dem es zukommt, öffentliches Zeugniß über den Tod der römischen Päpste abzulegen, die traurige Mittheilung gemacht hat. Bei solch' unheilvoller Nachricht wird in jedem Winkel des Erdkreises, das den großen und apostolischen Tugenden des unsterblichen Papstes und seiner souverainen Großmuth ergebene katholische Volk weinen. Aber vor Allen sind wir, o Römer! aufs Höchste betrübt, weil unglücklicher Weise heute das außerordentlichst ruhmvolle und lange Pontificat, welches Gott je seinen Statthaltern auf der Erde verliehen hat, sein Ende erreicht.

Sein Leben als Papst und Souverain war eine Reihe der reichlichsten Wohlthaten, die da sowohl in geistlicher als in weltlicher Richtung über alle Kirchen und Nationen und in ganz besonderer Weise über sein Rom verbreitet wurden, wo man bei jedem Schritt den Monumenten der Munificenz des beweinten Papstes und Vaters begegnet.

In Gemäßheit der heiligen Satzungen sollen in allen Städten und hervorragenden Orten feierliche Exequien und Messen für die Seele des verblichenen obersten Hierarchen veranstaltet werden, und es sind jeden Tag, in so lange der heilige apostolische Stuhl nicht mit einem neuen Oberhaupte versehen sein wird, Gebete abzuhalten, um von seiner göttlichen Majestät die schleunigste Wahl des Nachfolgers des niemals genug zu beklagenden Verstorbenen zu erflehen.

Es wird darum erstlich bekannt gegeben, daß das öffentliche und feierliche Leichenbegängniß in der vaticanischen Patriarchalbasilica, wohin die Leiche des unsterblichen Papstes möglichst bald übertragen und dortselbst, wie üblich, in der Capelle des Allerheiligsten Sacraments beigesetzt werden wird, von dem dortigen Capitel celebrirt wird.

Es wird zweitens angeordnet, daß morgen während einer Stunde von 3—4 Uhr Nachmittags in allen Kirchen dieser hehren Standt, mögen sie nun dem weltlichen Clerus oder der Ordensgeistlichkeit gehören, oder in welcher Weise immer privilegirt sein, mit sämmtlichen Glocken das Trauergeläute anzustimmen ist.

Sobald drittens die Uebertragung der kostbaren sterblichen Ueberreste des obersten Pontifex in die vaticanische Basilica erfolgt sein wird, werden sofort in allen den obenerwähnten Kirchen feierliche Exequien celebrirt werden.

Es werden viertens sowohl die Weltgeistlichen als die Ordensgeistlichen ermahnt, für die Seele des großen Verstorbenen, wie das immer Brauch war, das unblutige Opfer darzubringen, und die Bruderschaften des einen wie des anderen Geschlechts, so wie auch die sämmtlichen Gläubigen werden wiederum eingeladen, seine gebenedeite Seele in ihre Gebete einzuschließen.

Es wird endlich fünftens vorgeschrieben, daß in jeder der erwähnten Kirchen, so lange die apostolische Sedisvacanz dauern wird, in der Messe und bei den übrigen Functionen die Collecte Pro Pontifico eligendo beizufügen sei.

Gegeben in unserer Residenz am 7. Februar 1878.

R. Card. Monaco, Vicar.
Placidus Can. Petacci, Secretär.

[Aus dem Garantiegesetze.] Die „Riforma“ veröffentlicht die Artikel 1, 3, 6 und 7 des „Gesetzes über die Vorrechte des obersten Pontifex und des heiligen Stuhles und über die Beziehungen des Staates zur Kirche“ (das sogenannte „Garantiengesetz“ vom 13. Mai 1871), offenbar, um hiermit anzudeuten, daß sich die italienische Regierung die strenge Beobachtung der betreffenden Bestimmungen angelegen sein lassen wird. Die vier von der „Riforma“ so besonders hervorgehobenen Artikel lauten:

Art. 1. Die Person des obersten Pontifex ist heilig und unverletzlich.

Art. 3. Die italienische Regierung erweist dem obersten Pontifex im Bereiche des Königreiches die souveränen Ehren und beläßt ihm den Ehrenvorrang, welcher ihm von den katholischen Souveränen zuerkannt wird.

Art. 6. Während der päpstlichen Sedisvacanz darf keine gerichtliche oder politische Behörde aus was immer für einem Grunde der persönlichen Freiheit der Cardinäle ein Hinderniß oder eine Beschränkung auferlegen. Die Regierung wird Sorge tragen, daß die Versammlungen des Conclave und der ökumenischen Concilien von keiner äußeren Gewalt gestört werden.

Art. 7. Kein Beamter der öffentlichen Behörde oder Polizeiagent darf wegen Ausübung einer Amtshandlung sich in die Paläste oder Oertlichkeiten begeben, woselbst der Papst seinen gewöhnlichen oder vorübergehenden Aufenthalt nimmt, oder in welchen das Conclave oder das ökumenische Concil versammelt ist, wenn er nicht vom Papste, vom Conclave oder vom Concil dazu ermächtigt ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Februar. [Tagesbericht.]

** [Der Verwaltungs-Bericht der städtischen Bank pro 1877] ist soeben erschienen. Für die Commune ist von Interesse, daß als Verwaltungs-Resultat ein Netto-Reingewinn von 219,147 Mark 15 Pf. in die Stadthauptkasse fließt. Es ist dies um so bemerkenswerther, als, wie der Bericht sagt, eine Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse im verflossenen Jahre nicht eingetreten ist, und das Institut durch zwei von der früheren Geschäftsführung angeknüpfte Verbindungen geschädigt worden ist. Die städtische Bank verlor nämlich durch Annahme gefälschter Wechsel, mit Ausnahme von 3000 Mark, die ganze zur Abschreibung kommende Summe von 50,695 Mark 11 Pf. Freilich ist aus den ausführlichen Debatten in der Stadtverordneten-Versammlung bekannt, daß noch für circa 800,000 Mark sogenannter Schiebe-Wechsel im Portefeuille der städtischen Bank ruhen, von denen allerdings versichert wurde, daß man sich ihrer ohne Verlust würde entledigen können. Wir wünschen, daß diese Verheißung in Erfüllung gehen möge.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 3.—9. Febr.] Die Temperatur der Luft ist um ein Weniges wärmer geworden, denn das Tagesmittel beträgt —0,2 gegen —2,1 in der Vorwoche. Dagegen ist die Temperatur der Erdkruste fast die gleiche als in der Vorwoche. An der Oberfläche war eine Temperatur von —0,27 (gegen —0,86 in der Vorwoche) —25 Centimeter tief 0,00 (gegen +0,17 in der Vorwoche) — 50 Centim. tief: +1,39 (gegen +1,37 in der Vorwoche) — 125 Centim. tief: +3,24 (gegen +3,37 in der Vorwoche) — 225 Centim. tief: +5,96 (gegen +6,11 in der Vorwoche). — Der Ozongehalt der Luft ist von 3 auf 4 gestiegen. — Niederschläge erfolgten nur wenige in Höhe von 0,07 Par. Lin. (gegen 2,88 in der Vorwoche). — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 39 Eheschließungen (2 mehr als in der Vorwoche). Ferner 243 Lebendgeborne (49 mehr als in der Vorwoche) und zwar 118 männliche, 125 weibliche. Todtgeborene waren 15. Unter den Lebendgeborenen waren 35 uneheliche. Endlich 153 Gestorbene (29 mehr als in der Vorwoche) und zwar 90 männliche, 63 weibliche. Trotzdem die Zahl der Gestorbenen nicht unansehnlich höher ist als in der Vorwoche, ist doch das Verhältniß zwischen der Zahl der Gestorbenen und der Geburten ein günstiges, weil die Zahl der Letzteren eine erheblich größere ist als in der Vorwoche. Die Geburten übersteigen die Todesfälle um 90 (in der Vorwoche nur um 70). Die Zahl der Kinder, die unter 1 Jahr gestorben sind, ist um eins kleiner als in der Vorwoche, nämlich 35 (gegen 36 in der Vorwoche). An zymothischen Krankheiten starben 15. An zymothischen Krankheiten Leidende wurden 4 aufgenommen, nämlich an der Rose Erkrankte 1 und am Unterleibstyphus 3. Im Wenzel-Hanke'schen Krankenhause wurden 2 an Unterleibs-Typhus Erkrankte aufgenommen. Die Geburtsziffer (auf je 1000 Einw. und per Jahr gerechnet) betrug: 47,3, die Sterblichkeitsziffer: 29,8. — Umgezogen sind 1777 einzelne Personen und 671 Familien, überhaupt also 2448. Angezogen sind: 521 einzelne Personen und 46 Familien, überhaupt: 567. Abgezogen sind: 433 einzelne Personen und 17 Familien, überhaupt: 450. Mithin bleibt noch ein Ueberschuß von 117.

—B—ch— [Trauerfeierlichkeit für Pius IX.] Nachdem die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Papst Pius IX. durch dreimaliges einstündiges Läuten aller Glocken der hiesigen katholischen Kirchen am Montag, Dinstag und heute eingeleitet worden waren, fanden heute in denselben Kirchen die Exequien statt. In der Domkirche begann die Feier um 9 Uhr früh und wurde mit einer Predigt, gehalten von Herrn Canonicus Dr. Wick, eröffnet. Hieran schloß sich ein feierliches Requiem, welches der Weihbischof Herr Gleich celebrirte. Während des Requiems wurde vom Chore aus eine missa funebris von dem Sängerchor und der Musikkapelle des Domes executirt. Nach dem Seelenamte bildete das „Libera“ am ausgestellten Katafalk den Schluß der Feierlichkeit. Den mitten im Presbyterium sich erhebenden Sarkophag umgaben zahlreiche brennende Kerzen, den Sarg schmückte die Tiara und das päpstliche Wappen. Der Hochaltar, sowie die beiden an das Presbyterium sich anschließenden Altäre des Mittelschiffs waren schwarz verhangen; den fürstbischöflichen Sitz, die Kanzel, die Candelaber umhüllte dichter Trauerflor. — Schon vor Beginn der Predigt war die Domkirche derart vom Publikum überfüllt, daß man, die während der Predigt sonst offen gehaltene südliche Thüre verschließen mußte. Nach Schluß der Predigt drängten sich durch die nunmehr offenen Thüren neue Menschenmassen.

+ [Eine Kunst-Ausstellung] von geschnitzten antiquen Eichen-, Nußbaum- und Ebenholz-Möbeln befindet sich in der Mobiliar-Lombard- und Handelsbank, Altbüßerstraße Nr. 11, welche Kunstkennern sicherlich ein hohes Interesse bieten dürfte. Die Ausstellung ist in den dortigen weitläufigen Räumen der ersten und zweiten Etage in übersichtlicher Weise zur unentgeltlichen Besichtigung aufgestellt. Die completen Salons-, Speise-, Herren-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen sind verkäuflich und eignen sich besonders zu Ausstattungen.

μ [Algöver'sche Fabrik.] Einer Einladung des Herrn Fabrikbesitzer Algöver zufolge begab sich am gestrigen Nachmittage ein Theil der Mitglieder des „Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein“ in dessen in der Salzstraße 34 belegene Fabrik, behufs Besichtigung der von ihm gefertigten und bereits patentirten Holzröhren; die Art und Weise der Herstellung derselben lassen keinen Zweifel, daß sie sich für Canalisationszwecke vorzüglich eignen, zumal der Druck des Erdbodens auf dieselben von weit geringerem Einfluß sein kann, als auf die bisher benutzten Thonröhren und dürfte es wohl im Interesse der Commune liegen, das Augenmerk bei weiteren Canalisations-Arbeiten auf dieselben zu richten. — Gleichzeitig benutzten die anwesenden Bezirksgenossen die Gelegenheit, unter Führung des Herrn Algöver die gesammten Fabrik-Räumlichkeiten in Augenschein zu nehmen, in denen die Fabrikation von landwirthschaftlichen Maschinen und Drahtflechterei betrieben wird. Ein großer Saal im Parterre enthält die Tischler-Werkstatt, in welcher, durch eine Dampfmaschine in Betrieb gesetzt, die mannigfachsten Maschinen in Thätigkeit sind, um die Holzarbeiten fertig zu stellen. In einem eben solchen Raume im ersten Stock befindet sich die Schlosser-Werkstatt, im zweiten die Drahtflechterei. Es ist interessant, die Fabrikation der verschiedenen Arten Drahtgeflechte, Drahtgitter 2c. und die Accuratesse, mit welcher dieselben hergestellt werden, zu bewundern; — noch zwei Stockwerke höher und man gelangt auf das mit Häusler'schem Cement belegte Dach, auf dem das große Wasserbassin befindlich, welches vermittelst der weithin sichtbaren Windrose die sämmtlichen Räume des Etablissements mit Wasser speist, kurz, — das Etablissement bietet des Interessanten so viel, daß wir den Besuch desselben Jedem, dem die Gelegenheit dazu geboten wird, empfehlen können.

8. [Kaufmännischer Dilettanten-Verein.] Die von dem Kaufmännischen Dilettanten-Verein am 10. d. Mts. im Saale des Hotel de Silésie veranstaltete dritte diesjährige Soirée, mit welcher gleichzeitig der Verein die Feier des IX. Stiftungsfestes beging, hatte sich wieder eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen und hat damit der Verein seine alte Anziehungskraft aufs Neue bewährt. Das sehr reichhaltige Programm brachte uns außer einigen Männerchören, Gesangs-Vorträge für Sopran und Baryton, darunter eine Concert-Arie für Sopran von Donizetti, ferner zwei Streichquartetts „Träumerei“ und „Liebeslied“ von Schumann und Taubert, ein komisches Männerquartett und ein Concertstück für Violine von D. Allard. Von den Einzelvorträgen sind wegen ihrer vorzüglichen Ausführung die Gesangsvorträge für Sopran besonders hervorzuheben, auch das komische Männerquartett „Weinprobe“ von Kuntze gelangte recht wirkungsvoll zum Vortrag. Die Begleitung der Gesänge auf dem Pianoforte hatte Herr Herden übernommen und dadurch zum Gelingen des Ganzen wesentlich beigetragen. Die Leitung des Vereins ist, nachdem Herr Meyer von der Direction zurückgetreten, auf Herrn Kurth übergegangen.

* [In einem Processe] gegen Adolf v. Wilczek, Redacteur der ultramontanen „Schlesischen Volkszeitung“, wegen Beleidigung eines Lehrers, der in einem Zeitungsartikel nur mit dem Buchstaben K. bezeichnet war, hat das Ober-Tribunal in einem Erkenntniß vom 24. Januar d. J. folgenden, für die Presse wichtigen Rechtssatz ausgesprochen: Zum Thatbestande einer strafbaren Beleidigung ist die Nennung des Beleidigten nicht erforderlich, vielmehr genügt die Bezeichnung desselben in einer erkennbaren Weise. Die Strafbarkeit wird dadurch nicht aufgehoben, daß der Redacteur gar nicht den Beleidigten kennt und überhaupt nicht weiß, auf wen sich die in dem ihm zugeschickten Artikel ausgesprochene Beleidigung bezieht.

+ [Unglücksfall.] Gestern Abend gegen 6¼ Uhr wurde auf der

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

dürften. Der Brief-Empfänger ist in diesen Blättern ja überhaupt eine große Nebensache. Er wird mit derselben Kaltblütigkeit späterhin auch Stellen abdrucken lassen, die nichts weniger als schmeichelhaft für ihn sind. —

27. Februar. „Den herzlichsten Dank für das mit Sehnsucht erwartete erste Debüt in „Ueber Land und Meer“ — und den innigsten für die tactvolle, liebenswürdige, mich sehr beglückende Anmerkung.

Erklären Sie mir aber: weshalb ich so freudig ergriffen — weinen mußte? Ist dies ein gutes Omen? Oder wird Ihre wohlmeinende Absicht, Ihr opfernder Beistand nicht nach Erwarten anerkannt werden? Oder rührt mich „Die erste Gage“ so sehr, weil der Artikel von der ersten goldenen Jugendzeit spricht? — Hoffen wir das Beste.

Ich hatte recht Heimweh — lächeln Sie nicht, werther Herr! — nach traulichem Plaudern mit Ihnen, sendete aber aus Bescheidenheit und Rücksicht weder Artikel noch Brief, denn ich wollte Sie nicht ermüden.

Die Schilderung der classischen Kunstepoche erforderte reifliches Nachsinnen, auch möchte ich das zu Erzählende zusammendrängen und schon etwas decidirter urtheilen.

5. März. Ihre freundlichen Empfehlungen konnte ich nur meiner Nichte vermitteln, denn der Herr des Hauses ist gegenwärtig in Polen — Schrimm bei Posen. Eine grausige Depesche traf ihn, wie ein Schlag aus heiteren Höhen, ganz unvorbereitet. Sie lautete: „Cäsar mort subitement, venez vite!“ Der einzige Bruder!

Im Juli 1862 erhielt ich auch eine Depesche — fast mit denselben Worten. Ich wähnte, mein geliebtester Bruder Louis melde mir seine Ankunft — — und las zusammenbrechend, fast ersterbend: daß er in Paris einer Operation erlegen sei! — Der Louis ist der Bruder aus dem „Nordthurm“ in der „Ersten Gage“ und aus dem „Armen Collegen“ in Petersburg. Dort harrte er der Mutter und mir zur Liebe drei Jahre als Erzieher beim Fürsten Wassiltschikoff aus, später etablirte er sich als kaufmännischer Commissionär in Paris. Er war Präsident des dortigen deutschen Hilfsvereins, das belebende Princip unter den Deutschen in Paris, — voll Geist und Kenntnisse, ein echt deutsches Herz und Gemüth. — Alljährlich brachte er hier auf Broëlberg die Sommermonate zu, ersetzte mir die Mutter und — mein liebes Deutschland, das ich nie wiedersehen werde. Wenn auch der Graf als sittenreiner Ehrenmann mir ein freundliches Loos geboten und mich durch die Ritterlichkeit seines Benehmens und die Gluth seiner Liebe gefangen genommen hat — er blieb Pole, mit allen Vorurtheilen und Illusionen eines echten Polen, — — ich blieb Deutsche mit Leib und Seele! Da war Bruder Louis denn der liebevollste Vermittler. Seit er mir entrissen, lebe ich nur der — Pflicht! — Die Sehnsucht nach der Vergangenheit erwachte mächtiger, der geistige Verkehr mit den vorangegangenen Seligen erfüllte nur noch mein Leben, ich versenkte mich in alte vergilbte Briefe und Erinnerungen — — und so entstanden zuerst: „Vier Tage in Dresden“, welche die Dresdener „Constitutionelle Zeitung“ druckte. Redacteur Siegel bat um Fortsetzung der Artikel — — und nach manchen Wanderungen langten meine Geisteskinder bei Ihnen an, fertiger in Form und Inhalt . . .

Der „Bazar“ bringt nichts mehr. Schon längst war dies bestimmt. Dr. Heigel hatte den besten Willen, aber es fehlte nicht nur an Raum, auch sein Publikum ist nicht mein Publikum. Ich kann nicht für Ueberschwängliche schreiben, noch für Modedamen oder Backfische. Heigel muß das Beste streichen, im Wiener Artikel sogar den Selbstmord Raimunds, so daß eigentlich nur das — Kipfelessen übrig geblieben ist . . .

Ueber Amalie Neumann und den alten lüsternen Großherzog Ludwig hätte ich noch Manches sagen können, aber ich darf nicht.

Das Berliner Engagement können Sie ganz gut „Heiße Bretter“ nennen — später kommen „Glühende Bretter“. Jetzt soll die ideale Kunstwelt vorleuchten, nicht die prosaische Wirklichkeit.“

12. März. . . . „Heiße Bretter“ scheint mir doch nicht für die Berliner Zeit zu passen. Die Intriguen der Stich, die Conflicte im geselligen Leben darf ich ja nicht hervorheben und die beinahe erdrückende Thätigkeit, die Hetzjagd von einem Repertoir zum andern spricht ja für die strenge ernste Schule der alten Zeit und ist nicht genug zu loben. Petersburg wird schon „heißere“ — Dresden „glühende Bretter“ liefern — wenn auch nur fürs Buch!

Spuck- oder Theater-Schulze schrieb jene lobende Recension nach meinem ersten Debüt auf der königlichen Bühne. Er nennt die Epoche von 1824 bis 1828 eine „Blüthezeit der Kunst“. Sie, werther Herr, werden schon die rechte Ueberschrift finden, wenn Fortsetzung und Schluß bei Ihnen angelangt ist.

Raoul de Crequi wird Sie interessiren. Der Edwin war ja die Rolle von Friederike Bethmann und stets erinnerte ich mich beim Spielen der Seligen mit Wehmuth.

Nun eine Bitte: bemerken Sie gefälligst auf den Adressen der Briefe und andern Sendungen: „poste restante Kilchberg“, sonst werden sämmtliche Briefschaften in der Posttasche herbefördert und bei Abwesenheit des Grafen, bei Besuchen muß ich mich gedulden, was mir höchst peinlich ist . . .

P. S. Ihr Einschalten bei Amalie Neumann und Löwe macht sich reizend und Ihr Schluß mit den Rosen, welche Dornen verbergen, ist wunderlieblich . . .“

— Ich war so naiv, immer noch nicht zu ahnen: daß Mr. le comte von unserer Correspondenz und den literarischen Bestrebungen seiner chére Line nichts wußte und nichts wissen sollte und daß deshalb das poste restante nicht vergessen werden durfte. Zur größeren Sicherheit wurde die „Frau von Broël poste restante“ bald in „Frau von Stockmar poste restante“ verwandelt — und unter dieser Adresse sind meine Briefe aus Deutschland, aus Frankreich, aus Oesterreich, Ungarn und Italien neun Jahre hindurch an die alte Freundin mit dem jungen, ruhelosen Herzen gewandert. Auch alle anderen Freunde adressirten: „Frau von Stockmar poste restante“. — Der Name „Stockmar“ spielt in den nachfolgenden „Memoiren aus dem intimen Leben“ eine große Rolle. —

(Fortsetzung folgt.)

[Erdbeben.] Ueber ein Erdbeben, welches in den letzten Tagen in den unteren Donaugegenden beobachtet wurde, gehen der „N. F. Pr.“ mehrfache Berichte zu. So schreibt man uns aus Adjud (Rumänien), 31. Januar: Heute Morgens zwischen 4 und 5 Uhr fand bei uns eine starke Erderschütterung statt. Angekündigt wurde dieselbe durch eine äußerst heftige Detonation, ähnlich dem Rollen des Donners, und fast gleichzeitig verspürte man drei gewaltige Stöße nach einander. Das Wetter ist nebelig und feucht. — Aus Galatz, 31. Januar, schreibt man: Heute früh um 5¾ Uhr weckte ein Erdbeben die Bevölkerung. Zwei kurze und ein längerer, ziemlich heftiger Stoß machten die Fensterscheiben, Lampengläser 2c. erzittern und klirren und die Thüren sich bewegen. Noch einige Secunden nach dem Hauptstoß waren die Schwingungen wahrnehmbar. Richtung Nordwest nach Südost. Reisende aus Fokschau, Bakau 2c. erzählen auch von denselben Erscheinungen. — Aus Tekucin (Moldau) wird gemeldet, daß am selben Tage um 5 Uhr 30 Minuten früh (Bukarester Zeit) das Erdbeben verspürt wurde. Anfangs beobachtete man horizontale Oscillationen mit unterirdischem Getöse, denen nach einigen Secunden ein starker Erdstoß mit kurzem, aber heftigen unterirdischen Donner folgte.

[Kapitän Boyton,] der bekannte amerikanische Schwimmer, der erst vor wenigen Wochen während des Eisganges auf der Loire von Orleans nach Nantes schwamm, ist gegenwärtig in Spanien. Wie uns aus Madrid gemeldet wird, ging derselbe mit einem reichen Engländer, Sir Armstrong White, eine Wette ein, die etwa tausend Kilometer betragende Strecke zwischen Toledo und Lissabon auf dem Tajo schwimmend zurückzulegen, ohne während der ganzen Reise das Wasser zu verlassen. Wenn man bedenkt, daß der ganze Tajo bei seinem Durchbruch durch die Gebirge von Estremadura nur eine Folge von Wasserfällen, Stromschnellen und Untiefen ist, die jede Schifffahrt ganz unmöglich machen, so wird man die Tollkühnheit des Unternehmens leicht einsehen. Der kühne Amerikaner jedoch, der den Mississippi, den Po, die Donau und alle anderen größeren Ströme der Welt ihrem ganzen Laufe nach durchmessen und gewiß vor dem Styx ebensowenig zurückschrecken würde, wird zweifellos auch diese spanische Wasserprobe glücklich überstehen.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)
Kaiser Wilhelmsstraße der Kohlenabträger August Bohn von einer des Weges schnell daher fahrenden Droschke umgerissen und überfahren. Der Verunglückte erlitt bei dieser Gelegenheit eine sehr schwere Verletzung an der rechten Hand und mußte in Folge dessen nach seiner Behausung geschafft werden.

—p. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Der auf dem Dominium zu Gräbschen bei Breslau in Diensten stehende Knecht Gottfried Gösche hatte gestern das Unglück von der zum Boden führenden Treppe hinabzustürzen und sich derartige Verletzungen zuzuziehen, daß er nach Verlauf weniger Stunden an den Folgen des Sturzes verschied.

+ [Verhaftungen.] Gestern Nachmittag um 5 Uhr wurden unter anerkennenswerther Mithilfe des Publikums 7 dem Arbeiterstande angehörende Excedenten verhaftet, welche auf der Bohrauer-, Lohe-, Sedan- und Neudorfstraße grobe Excesse verübten. Zur näheren Feststellung wäre es erwünscht, wenn sich weitere Zeugen im hiesigen Sicherheitsamte melden möchten. — Verhaftet wurde ferner der Kellner B. wegen verschiedener Betrugs- und Diebstahlsvergehen. — Eine lüderliche Dirne hat auf den Namen eines Restaurateurs von dem Weidendamme eine Anzahl Waaren bei einem Schnittwaarenhändler auf der Klosterstraße entnommen und solche im eigenen Nutzen verwendet. Die freche Betrügerin wurde ermittelt und verhaftet. — Zwei Dienstmädchen, das eine Hinterhäuser Nr. 3, das andere Rosenthalerstraße Nr. 8, mußten in Haft genommen werden, weil dieselben ihre Dienstherrschaften fortgesetzt bestohlen haben. — Verhaftet wurde schließlich die Wittwe T. wegen fortgesetzter Kuppelei.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht wurden aus dem Neubau Bismarckstraße Nr. 2 sechs Stück messingene Wasserleitungshähne und 25 Meter bleierne Röhren gestohlen. — In eine auf der Großen Fürstenstraße Nr. 38 belegene Tischlerwerkstatt drangen Diebe in der verflossenen Nacht vermittelst Eindrückens der dortigen Fensterscheiben ein und entwendeten eine große Menge der daselbst vorhandenen werthvollen Handwerkszeuge. Zur Ermittelung der Thäter könnte der Umstand als Anhaltspunkt dienen, daß sich Einer derselben — wie aus den hinterlassenen Blutspuren ersichtlich ist, — beim Zertrümmern der Fensterscheiben die Hand an den Glasscheiben aufgeschnitten hat. — Einem Hausbesitzer von der Sadowastraße wurde in einem Restaurationslocale auf der Gartenstraße ein braungrauer Winter-Ueberzieher im Werthe von 60 Mark entwendet. In den Taschen des erwähnten Kleidungsstückes befanden sich ein Paar Glacéehandschuhe und ein weißseidenes graugestreiftes Halstuch. — Einem Kutscher wurden gestern in der Mittagstunde von seinem auf der Victoriastraße haltenden Fuhrwerk die ledernen Kreuzleinen im Werthe von 15 Mark gestohlen. — Mittelst gewaltsamen Einbruchs wurde einem Wurstfabrikanten auf der Lohestraße 20 Pfd. Speck und 50 Pfd. Schweinefleisch im Gesammtwerthe von 45 Mark aus seinen daselbst belegenen Kellerräumen entwendet. — Einem Schlossergesellen ist gestern auf der Stockgasse eine Anzahl Atteste, auf den Namen August Fay aus Namslau lautend, darunter ein Loosungsschein, abhanden gekommen. — Auf dem Wege von der Weißgerbergasse bis nach der Klosterstraße ist einer Beamtenfrau eine goldene Damenuhr mit schwarzer Kette aller Wahrscheinlichkeit nach von Taschendieben entwendet worden.

=ββ= [Von der Oder.] Die Kälte bewirkt ein weiteres Fallen der Oder und Ohle. Am Sonntage ergoß sich noch die Oder in die Ohle, so daß der Margarethendamm zum Theil unter Wasser gesetzt war. Die Eisversetzung zwischen Ottwitz und Treschen ist in verflossener Nacht bis an die Eisböcke am Strauchwehre abgerückt und steht bis zur Zedlitzer Ziegelei, von wo ab die Oder bis nach Treschen gänzlich eisfrei ist. Die Eisversetzung bei Margareth hingegen steht noch. Ein kleiner Theil der Oder am Strauchwehre ist ebenfalls frei. Die neue Kälte hat neues Grundeis gebracht.

† Koppen, 13. Febr. [Eisversetzung.] Nachdem wir bereits seit 14 Tagen wegen der im Oderstrome von Tschöplowitzer Binde bis nach Nicoline in einer Ausdehnung von 1¼ Meile reichenden Eisversetzung in der größten Besorgniß geschwebt, daß unsere Gegend — sei es durch ein den Eisgang noch erschwerendes, stärkeres Zusammenfrieren der gewaltigen Eismassen, sei es durch plötzlich eintretendes Thauwetter, gleichzeitigen Abgang des in der Neisse und in der Oder bei Cosel lagernden Eises und Schmelzen der ungewöhnlichen diesjährigen Schneemassen im Gebirge — im weitesten Umkreise den verhängnißvollsten Verheerungen ausgesetzt werden könnte, freuen wir uns berichten zu können, daß nach hier eingegangenen Nachrichten der Herr Ober-Präsident v. Puttkamer, den Anträgen der Kgl. Regierung zu Oppeln entsprechend, dahin Entscheidung getroffen hat, daß unverzüglich der Versuch einer Lösung der Eisversetzung durch Sprengmaterial und Arbeitskräfte zu machen sei. Indem wir uns der Hoffnung hingeben, daß diesem Versuche der Erfolg nicht fehlen und dadurch einer Calamität werde vorgebeugt werden, wie sie uns seit Menschengedenken von der Oder nicht drohte, können wir dem Herrn Ober-Präsidenten für seine vorsorgliche Entscheidung nur unsern Dank wissen und behalten uns vor, seiner Zeit über den Verlauf der Angelegenheit weiteren Bericht zu erstatten.

[Notizen aus der Provinz.] * Liegnitz. Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgenden, zur Vorsicht mahnenden Fall: Die junge Frau eines hiesigen Premier-Lieutenants litt nach glücklich überstandener Entbindung an fortwährender Schlaflosigkeit. Der zu Rathe gezogene Arzt verschrieb der Kranken Pulver und verordnete, alle 3 Stunden eines davon zu geben. Der Krankenwärterin, welche die Wöchnerin während der Nacht verpflegte, wurde die Verordnung des Doctors bekannt gemacht, allein die Frau gab sämmtliche Pulver in kürzeren Zwischenräumen. Am anderen Morgen war die junge Frau eine Leiche. Als der Arzt erschien und die Wärterin nach dem Verbleib der übrigen Pulver fragte, erklärte dieselbe: „Ich habe sie verbrannt." Ob der tiefbetrübte Gatte den Strafantrag wegen fahrlässiger Tödtung stellen wird, haben wir nicht in Erfahrung bringen können, doch ist das traurige Ereigniß ein neuer Beweis, wie vorsichtig man beim Gebrauch von Arzneimitteln sein muß, und wie leichtsinnig sogenannte Krankenpflegerinnen zu Werke gehen.

+ Kattowitz. Die hies. Zeitung schreibt: Die Wegeunterführung durch den hiesigen Eisenbahnkörper scheint endlich in Fluß kommen zu wollen. Am letzten Sonnabend war ein Regierungsrath hier, um an Ort und Stelle sich mit den Herren Regierungs-Rath Urban, Regierungs-Assessor Grundmann, Bürgermeister Rüppell, Kreisbaumeister Sell und Baumeister Jung, definitiv zu entscheiden, ob die Wegeunterführung an der Bahnhof- oder Johannesstraße hergestellt werden soll.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—e Breslau, 13. Febr. [Appellationsgericht. — Verhandlungen gegen die socialistischen Parteiführer Liebknecht und Braunschweig.] Gegen die social-demokratischen Agitatoren, den Schneider August Kühn und die Weber Brandt und Spielmann war im verflossenen Jahre wegen der Verbreitung eines „Was wir wollen" überschriebenen Flugblattes der socialistischen Arbeiterpartei von der Staatsanwaltschaft zu Reichenbach Anklage erhoben worden. Dieselben wurden auch des Verstoßes gegen den § 131 des R.-St.-B. überführt und zu erheblichen Geldstrafen verurtheilt. — Bei der Feststellung des Thatbestandes erklärte Kühn, er habe den Text zu dem incriminirten Flugblatte aus der socialistischen Zeitung „Der Volksstaat" entnommen und nach Leipzig an Liebknecht geschickt. Letzterer habe denselben drucken lassen und die gedruckten Flugblätter in 10,000 Exemplaren an die genannten drei Agitatoren geschickt. — In Folge dessen wurde auch Liebknecht wegen Theilnahme an dem Vergehen, dessen Kühn und Genossen beschuldigt worden, in Anklagezustand versetzt und von dem Kreisgericht zu Reichenbach zu 30 M. Geldbuße event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Gegen dieses Erkenntniß appellirte die Staatsanwaltschaft und verlangte eine Verschärfung des Strafmaßes. — In der heutigen Verhandlung vor dem Criminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts bestätigte jedoch der hohe Gerichtshof, dem Antrage des Oberstaatsanwalts Greiff entsprechend, das erstrichterliche Erkenntniß. — Eine zweite zur Verhandlung gelangende Anklage richtete sich gegen den socialistischen Agitator Herrmann Braunschweig in Waldenburg. Derselbe hatte durch Inserate in den Nummern 37 und 38 der Wochenausgabe der „Wahrheit" vom Jahre 1877 die Leser des genannten Blattes zu gemeinschaftlichen Spaziergängen nach dem Hochwalde respective dem Ochsenkopfe aufgefordert und war schließlich, da der zuständige Amtsvorsteher die von B. projectirten Ausflüge untersagte, mit einer Anzahl in Folge der Inserate zusammengekommener Personen nach Fellhammer gegangen. Infolge dessen erhob der Staatsanwalt gegen B. die Anklage wegen Vergehens gegen § 9 des Vereinsgesetzes und verurtheilte ihn auch der Gerichtshof zu 10 Tagen Gefängniß. Hiergegen appellirte Braunschweig. Die von ihm in seiner Appellationsschrift angeführten Rechtfertigungsgründe konnten indeß den hohen Gerichtshof nicht bestimmen, das erste Erkenntniß abzuändern, weshalb dem Antrage des Oberstaatsanwaltes gemäß auf Bestätigung des ersten Urtheils erkannt wurde.

Handel, Industrie 2c.

♃ Breslau, 13. Febr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete bei niedrigeren Coursen in matter Haltung, befestigte sich aber im Verlauf des Geschäfts. Die Umsätze waren ziemlich belebt. Creditactien setzten zu 369 ein und schlossen nach mehrfachen Schwankungen zu 374. Oesterreichische Renten schwach. Bahnen etwas niedriger. Russische Valuta matt eröffnend, später fest; per ult. März 214,50—216—216,50 bez., per ult. April 215,50—216,50 bez.

Breslau, 13. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, ordinäre 29—34 Mark, mittle 37—41 Mark, feine 46—49 Mark, hochfeine 51—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße matt, ordinäre 36—42 Mark, mittle 46—52 Mark, feine 58—64 Mark, hochfeine 68—74 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. Februar 134 Mark Br., Februar-März 134 Mark Br., März-April —, April-Mai 136 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 138 Mark Br. u. Gd., Juni-Juli 139,50 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 194 Mark Br., April-Mai 202 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 119 Mark Gd., April-Mai 124,50 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl, (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 70,50 Mark Br., pr. Februar 68,50 Mark Br., Februar-März 68,50 Mark Br., März-April 68,50 Mark Br., April-Mai 68 Mark Br., Mai-Juni 68 Mark Br., September-October 66 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — — Liter, pr. Februar 50,40 Mark Gd., Februar-März 50,40 Mark Gd., April-Mai 51 Mark Gd., Juni-Juli — —, Juli-August 53,40 Mark Br., August-September 54,50 Mark Br.

Zink unverändert.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 14. Februar.
Roggen 134, 00 Mark, Weizen 194, 00, Gerste —, —, Hafer 119, 00, Raps —, —, Rüböl 68, 50, Spiritus 50, 40.

Breslau, 13. Februar. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer...	20	00	19	70	20	80	20	30	19	00	17	70
Weizen, gelber...	19	20	18	90	19	90	19	70	18	70	17	60
Roggen	13	90	13	20	12	90	12	70	12	50	12	10
Gerste, ...	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer, ...	13	80	13	40	13	10	12	60	12	20	11	80
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	31	—	28	—	25	—
Winter-Rübsen	30	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen ...	29	—	25	—	22	—
Dotter	24	—	21	—	18	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

=ββ= Breslau, 13. Febr. [Vom Ledermarkte.] Auch mehrere Gerber und Lederhändler sind, allerdings nur beim Magistrat wegen des Fortbestehens des Johannis-Ledermarktes vorstellig geworden. Magistrat hat nun in Uebereinstimmung mit der hiesigen Handelskammer, welche den Antrag der Bittsteller in Rücksicht darauf befürwortet, daß auf den hiesigen Ledermärkten nicht blos ein gewöhnlicher Detailverkehr, sondern auch ein sehr ansehnlicher Großhandelsverkehr stattfindet, und daß durch den Wegfall des Johannis-Ledermarktes ein wesentlicher Theil des Saison-Geschäftes sich von hier nach Frankfurt a. O. wenden könnte, die fernere Beibehaltung dieses Marktes beschlossen.

§ Breslau, 13. Febr. [Submission auf Eisenbahnschienen und eiserne Schwellen.] Von der Königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn war die Lieferung folgender Eisenbahnschienen und eiserner Schwellen zur öffentlichen Submission gestellt worden: 1) 4,217,000 Kilogr. 120 mm. hohe Schienen von Gußstahl, für die Hauptbahn; 2) 3,711,000 Kilogr. dergleichen für den Neubau Dittersbach-Glatz; 3) 4,418,000 Kilogr. eiserne Langschwellen für die Hauptbahn und 3,885,000 Kilogr. dergleichen für Dittersbach-Glatz; 4) 580,300 Kilogr. eiserne Querschwellen für die Hauptbahn und 510,700 Kilogr. dergleichen für Dittersbach-Glatz. Bis zu dem in Berlin abgehaltenen Submissionstermine gingen folgende Angebote ein, die sich im Allgemeinen noch eine Kleinigkeit billiger stellten, als die bei der Herbst-Submission der Oberschlesischen Eisenbahn abgegebenen. — Es offerirten je 100 Kilogr. Schienen: die Rheinischen Stahlwerke in Ruhrort zu 15,60 M. frei Ruhrort; der Hörder Bergwerk- und Hüttenverein ad 1 zu 15,20 M., ad 2 zu 15,60 M. frei Hörde; das Eisen- und Stahlwerk Osnabrück ad 1 zu 16,00 M., ad 2 zu 15,20 M. frei Osnabrück; die Actien-Gesellschaft Phönix in Laar ad 1 zu 15,10 M., ad 2 zu 15,60 M. frei Ruhrort; die Gutehoffnunghütte in Oberhausen zu 15,70 Mark frei Oberhausen; das Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund zu 15,20 M. frei Dortmund; Friedrich Krupp in Essen ad 1 zu 15,85[5] Mark, ad 2 zu 15,50[5] M. frei Essen; die Königin-Marienhütte in Cainsdorf zu 17,00 M. frei Zwickau; die Actien-Gesellschaft Bochumer Verein ad 2 zu 15,20 M. frei Bochum; die vereinigte Königs- und Laurahütte das Halb-Quantum ad 2 zu 16,60 M. frei Königshütte; außerdem Brothers Willing zu London pr. Ton (=1015 Kilogr.) zu 7 Pfund 5 Schilling engl. Währung frei Hamburg oder Stettin. — Eiserne Schwellen boten an pr. 100 Kilogr. de Wendel, Hayanche ad 3 zu 11,58 M. ad 4 zu 20,00 M. frei Styringen; Aachener Hütten-Actien-Verein ad 3 zu 13,70 M., ad 4 zu 19,50 M. frei Rothe Erde; Phönix in Laar ad 3 zu 13,20 M., ad 4 zu 17,60 M. frei Ruhrort; Union in Dortmund ad 4 zu 17,00 M. frei Steele; Hörder Verein ad 3 zu 13,00 M., ad 4 zu 17,50 M. frei Hörde; Gutehoffnunghütte in Oberhausen ad 3 zu 13,00 M., ad 4 zu 17,60 M. frei Oberhausen; Eisenwerk Osnabrück ad 3 zu 13,50 M., ad 4 zu 21,20 M. frei Osnabrück; die Königs- und Laurahütte ad 3 nur für Dittersbach-Glatz die erste Hälfte zu 16,00 M., die zweite zu 14,50 M. frei Königshütte, endlich die Burbacher Hütte ad 3 zu 11,60 M., ad 4 zu 20,00 M. frei Burbach.

Ausweise.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Januar 1878 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	88,539 Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	284,754 „
3) Extraordinaria	20,083 „
Summa pro Januar	393,376 Mark.
Die Einnahme pro Januar 1877 beträgt (definitiv festgestellt)	392,965 Mark
Mithin pro 1878 mehr	411 Mark.
Einnahme bis Ende Januar 1878	393,376 Mark
„ „ „ „ 1877	392,965 „
Mithin pro 1878 mehr	411 Mark.

Wien, 13. Februar. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]**

Notenumlauf	266,632,980 Fl.,	Abn.	2,887,650 Fl.
Metallschatz	137,453,688 „	Unverändert.	
In Metall zahlbare Wechsel	11,413,420 „	Abn.	50,651 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	7,679,339 „	Zun.	1,855,230 „
Wechsel	94,494,263 „	Abn.	3,838,023 „
Lombarden	25,508,600 „	Abn.	643,200 „
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	1,722,800 „	Zun.	8,200 „
Giro-Einlage	620,531 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 6. Februar.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Febr. Die „Prov.-Corr." schließt einen Leitartikel über Pius IX. und die bevorstehende Papstwahl mit den Sätzen: Fern sei es, in diesem Augenblick die schweren Kämpfe und Zerwürfnisse zu betonen, welche aus der erwähnten Gestaltung der römischen Kirchenverhältnisse gerade für Deutschland in den Beziehungen zwischen Staat und Kirche entstanden. Es wäre müßig, Vermuthungen darüber aufzustellen, ob auf den kriegerischen Papst diesmal ein friedlicher folgen werde. Es fehlen alle sicheren Anhaltspunkte, um die Entscheidung der Cardinäle, welche sich in nächster Woche zum Conclave vereinigen, vorherzusehen. Eins jedoch steht fest, wie immer die Papstwahl ausfallen möge, die Kirchengesetzgebung, wozu Preußen und das Deutsche Reich in den letzten Jahren sich veranlaßt sahen, giebt die nöthige Bürgschaft, daß die staatlichen Interessen und Erfordernisse unter allen Umständen gewahrt werden. — Ueber den Empfang des Reichstags-Präsidiums beim Kaiser meldet die „Prov.-Corr.", der Kaiser habe demselben im Hinblick auf die augenblickliche ernste Lage der äußeren Verhältnisse die bestimmte Hoffnung ausgesprochen, daß es trotzdem gelingen werde, den Frieden Europas zu erhalten.

München, 13. Febr. Der Landtag genehmigte den Etat für Reichszwecke von 19 Millionen ohne Debatte und setzte im Reserve-Etat für allenfallsige Erhöhung der Matrikularbeiträge 250,000 ein. Auf die Anfrage Schels, ob im Ablehnungsfalle die Tabaksteuer oder das Tabakmonopol eingeführt werde, schwieg der Minister. Freitag wünscht keine anderen Einnahmequellen als Matrikularbeiträge, weil letztere allein das Föderativprinzip im Reiche zum Ausdruck bringen.

Rom, 13. Febr. Die Congregation der Cardinäle bezeichnete zur Dienstleistung bestimmte Personen, welche mit den Cardinälen im Conclave eingeschlossen sein sollen. Die Doctoren Antoniniz und Ceccarelli wurden zu Aerzten des Conclaves gewählt. Die Ausstellung der Leiche des Papstes wurde heute 3 Uhr geschlossen. Die „Voce della Verita" tadelt gewisse clericale Journale, welche den Namen des künftigen Papstes zu wissen vorgeben. — Der Ministerrath entschied sich mit Majorität für die Vertagung der Eröffnung des Parlaments bis nach dem Conclave. (Wiederholt.)

Paris, 13. Febr. Die „République Française" räth England, ruhig zu bleiben, Nutzen aus den Siegen Rußlands zu ziehen, sich aber nicht zu einer gefährlichen Manifestation hinreißen zu lassen. Die Mehrzahl der Journale sprechen sich im selben Sinne aus und hoffen, die Weisheit und Mäßigung der Regierungen werde Verwickelungen vorbeugen. (Wiederholt.)

London, 13. Februar. Gestern fand Cabinetsrath statt. — Der „Morningpost" zufolge hielten gestern 20 bis 30 Deputirte eine Versammlung im Carltonclub ab, um ein Meeting vorzubereiten, worin der Regierung die Unterstützung in einer einigen, festen Politik zugesagt und unbegrenztes Vertrauen zu Beaconsfield ausgesprochen werden soll. Die vorgeschlagene Resolution erhielt später im Unterhause gegen 60 Unterschriften. (Wiederholt.)

London, 13. Febr. Im Arsenal von Sheerneß fangen heute die Arbeiter an, Ueberzeit zu arbeiten. Arbeitskräfte werden massenhaft engagirt, um die Vollendung von vier Kanonenbooten zu beschleunigen. Eine für die türkische Marine gebaute Panzercorvette wurde heute von den Docks nach Sheerneß gebracht. Vorbereitungen werden getroffen, um die Garnison vom Point-Fort in der Themse völlig auszurüsten. Auch in Portsmouth arbeiten über 3000 Arsenalarbeiter Ueberzeit zur schleunigsten Vollendung der Kriegsschiffe. Eine Menge neuer Kräfte wurde engagirt.

Oberhaus. Richmond erklärt, die Rinderpestbill verbietet nicht die Einfuhr von Vieh von Rußland, noch des Rindviehes von Deutschland und Belgien, sondern überläßt dem Geheimrath die Verhinderung der Einfuhr des Viehes aus Ländern, wo die Rinderpest herrscht. Alles fremde Vieh wird in den Landungshäfen geschlachtet, ausgenommen, wenn es zum Zweck der Zucht oder einer Ausstellung eingeführt wird. Die Bill passirt die erste Lesung. (Wiederholt.)

Petersburg, 13. Febr. Jetzt ist officell constatirt, daß nach Unterzeichnung der Friedensbasen am 31. Januar die türkischen Delegirten am 1. Februar die Antwort auf ihre die Stipulationen betreffende Anfrage vom 30. Januar erhielten, die Waffenstillstands-Bedingungen dort also bekannt waren und es lag daher kein Grund zu den beunruhigenden Mittheilungen Layards vom 6. Februar vor, die sich darauf stützten, daß die Pforte über die Bestimmungen des Waffenstillstandes damals nicht unterrichtet gewesen und sich das Verfahren der Russen nicht zu erklären vermocht habe. — Die Telegraphenverbindung mit Adrianopel ist noch nicht vollkommen hergestellt.

Konstantinopel, 11. Febr. (Indirect.) Anläßlich der Steuererhebung sind in der Provinz Damaskus Unruhen ausgebrochen. Mehrere Notabeln von Damaskus wurden nach dem Innern des Landes verbannt. Der neue Gouverneur von Syrien geht morgen auf seinen Posten. Die Lage Syriens wird als kritisch angesehen. — Der russische Dragoman Onou ist hier eingetroffen. (Wiederholt.)

Athen, 13. Febr. Die Regierung gab den auswärtigen Mächten officiell Mittheilung von den Grausamkeiten der Tscherkessen und Baschibozuks in Thessalien und protestirte energisch gegen den gefährlichen Zustand in den griechischen Provinzen der Türkei, welcher eine Intervention der griechischen Truppen nöthig zu machen scheine. 700 Insurgenten verschanzten sich im Dorfe Macrinitza bei Volo. 4500 Türken einschließlich 2000 Egypter bereiten den Angriff vor.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 13. Febr. Die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß bezüglich des Gesetzes wegen Vertretung des Reichskanzlers die größeren Bundesstaaten mehr für einen verantwortlichen Vicekanzler und gegen die verantwortlichen Ressortchefs wären, ist in dieser Allgemeinheit incorrect, da die größeren Bundesstaaten vielmehr für Fixirung derjenigen Ressorts sind, bei welchen eventuell verantwortliche Stellvertretung eintreten könnte.

Paris, 13. Febr. Die „Agence Havas" meldet aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Die britische Flotte passirte die Dardanellen und lief in das Marmarameer ein.

Athen, 13. Febr. Nachrichten aus Creta zufolge wurden viele Grausamkeiten von Baschibozuks gegen die Einwohner von Rethymo begangen. Die Albanesen traten zahlreich zu den griechischen Truppen über, welche sie aufnahmen. Soutzo zog seine Demission zurück.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Paris**, 13. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, 05. Neueste Anleihe 1872 109, 39½. Italiener 73, 25 Staatsbahn 538, 75. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 63, —. Ungar. Goldrente 77¼. Unentschieden.

(W. T. B.) **London**, 13. Februar, 12 Uhr 2 Min. Consols 95⅛ bis 95¼. Italiener 72⅜ bis 72⅝. 1873er Russen 81¼ bis 81¾.

(W. T. B.) **London**, 13. Febr., Nachm. 2 U. 15 Min. Consols 95⅜. 5pCt. Russen de 1873 82¼.

Berlin, 13. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit-Actien	Nicht eingetroffen.	375 50	Wien kurz	Nicht eingetroffen.	170 20
Oesterr. Staatsbahn		436 —	Wien 2 Monat		169 —
Lombarden		127 50	Warschau 8 Tage		212 75
Schles. Bankverein		79 —	Oesterr. Noten		170 50
Bresl. Discontobank		60 —	Russ. Noten		213 25
Schles. Vereinsbank		57 75	4½% preuß. Anleihe		104 70
Bresl. Wechslerbank		70 —	3½% Staatsschuld		92 90
Laurahütte		74 60	1860er Loose		105 50

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen —, —.
(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

	13.	12.		13.	12.
Posener Pfandbriefe	94 60	94 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	106 —	106 25
Oesterr. Silberrente	56 —	56 50	Rheinische	105 50	105 25
Oesterr. Goldrente	62 25	63 —	Bergisch-Märkische	73 60	73 10
Türk. 5% 1865er Anl.	9 —	9 —	Köln-Mindener	89 —	88 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 90	58 —	Galizier	103 —	103 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	23 25	23 90	London lang	— —	20 32
Oberschl. Litt. A.	121 —	121 25	Paris kurz	— —	81 10
Breslau-Freiburger	62 50	62 25	Reichsbank	155 50	155 75
R.-O.-U.-St.-Actien	95 25	95 25	Disconto-Commandit	114 75	119 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 373, 50. Franzosen 433, 50. Lombarden 127, —. Disconto-Commandit 114, 20. Laura 74, —. Goldrente 62, 25. Ungarische Goldrente 77, 30. 1877er Russen 81, 60. Neueste Consols 95, 60.

Spielwerthe, ungünstigen Abendcoursen folgend, anfangs schwach, später auf Deckungskäufe fest, schließlich ruhig. Bahnen meist besser, Banken und Industriewerthe ziemlich gehalten. Auslandsfonds nachgebend, russische Valuta höher. Discont 2½ pCt.

Wien, 13. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Abschwächend.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Papierrente	62 95	63 32½	Anglo	92 —	95 25
Silberrente	66 30	66 80	St.-Esb.-A.-Cert.	256 —	256 50
Goldrente	73 95	74 50	Lomb. Eisenb.	76 75	76 50
1860er Loose	111 20	112 —	London	119 20	118 80
1864er Loose	138 —	138 50	Galizier	241 50	243 —
Creditactien	219 80	221 25	Unionbank	61 75	64 50
Nordwestbahn	105 50	107 —	Deutsche Reichsb.	58 90	58 70
Nordbahn	197 50	197 50	Napoleonsd'or	9 55½	9 57½

Berlin, 13. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Besser.		
April-Mai	206 —	206 50	April-Mai	69 10	68 60
Mai-Juni	207 —	207 50	Mai-Juni	69 10	68 60
Roggen. Matt.					
Februar	145 50	145 50	Spiritus. Flau.		
April-Mai	146 —	146 50	Februar	50 90	51 50
Mai-Juni	145 —	145 50	April-Mai	52 30	52 70
Hafer.			Juni-Juli	53 50	53 80
April-Mai	137 50	137 50			
Mai-Juni	139 50	139 50			

Stettin, 13. Febr. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Ruhig.		
Frühjahr	209 50	209 —	Februar	69 50	69 50
Mai-Juni	209 50	209 50	April-Mai	69 50	69 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Frühjahr	144 50	144 50	loco	49 90	50 10
Mai-Juni	144 —	144 —	Februar	— —	— —
			Frühjahr	51 40	51 80
Petroleum.					
loco	12 —	12 25			

(W. T. B.) Köln, 13. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März 21, 75, per Mai 21, 40. Roggen per März 14, 75, per Mai 15, 00. Rüböl loco 37, 20, per März 36, 10. Hafer loco 15, 25, per Mai 14, 75.

(W. T. B.) Hamburg, 13. Febr. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per April-Mai 211, —, per Mai-Juni 213, —. Roggen fest, per April-Mai 151, —, per Mai-Juni 151, —. Rüböl ruhig, loco 74, per Mai 71½. Spiritus still, per Februar 41, —, per März-April 41¼, per April-Mai 42, per Mai-Juni 42½. Schön.

(W. T. B.) Paris, 13. Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Februar 66, —, per März-April 66, —, per Mai-Juni 66, —, per Mai-August 66, —. Weizen fest, per Februar 30, 25, per März-April 30, 75, per Mai-Juni 31, —, per Mai-August 31, —. Spiritus ruhig, per Februar 56, 75, per Mai-August 58, —. Veränderlich.

(W. T. B.) Amsterdam, 13. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per März 319, per Mai —. Roggen loco fest, per März 180, per Mai 184. Rüböl loco 42½, per Mai 41, per Herbst 39¼. Raps loco —, —, per Mai —, —, per Herbst 413. — Wetter: Regen.

(W. T. B.) London, 13. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Angekommene Ladungen fest. Hafer besser, anderes stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 20,390, Gerste 2050, Hafer 14,240 Qurtrs.

Glasgow, 13. Febr. Roheisen 51,2.

Frankfurt a. M., 13. Febr., Abends — Uhr — M. [Abendbörse. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 187, 87. Staatsbahn 218, 50. Lombarden —. Fest.

Hamburg, 13. Februar, Abends 9 Uhr — Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 187, 75. Oesterr. Staatsbahn 545, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische —. Köln-Mindener ,— —. Fest auf „Provinzial-Correspondenz".

(W. T. B.) Wien, 13. Febr., 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 219, 80, Staatsbahn 256, —, Lombarden —, —, Galizier 241, 25, Anglo-Austrian 91, 75, Napoleonsd'or 9, 55, Renten 62, 95, Deutsche Reichsbank —, —, Marknoten 58, 87½, Goldrente 73, 95, Ungarische Goldrente 91, 30. Ziemlich fest.

Paris, 13. Februar, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
3proc. Rente	73 25	73 17	Türken de 1865	9 —	8 80
5proc. Anleihe v. 1872	109 60	109 47	Türken de 1869	44 30	44 50
Ital. 5proc. Rente	73 25	73 37	Türkenloose	32 20	32 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	542 50	537 50	Goldrente	63	63¼
Lombard. Eisenb.-A.	165 —	165 —			

London, 13. Februar. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 1¾ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Consols	95⅜	95⅜	6pr. Ver. Staat.-Anl.	104¾	104⅞
Italien. 5proc. Rente	72⅞	73	Silberrente	—, —	56, —
Lombarden	6, 07	6, 11	Papierrente	—, —	54, —
5proc. Russen de 1871	83¼	83½	Berlin	—, —	20, 54
5proc. Russen de 1872	82¾	83	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 54
5proc. Russen de 1873	82⅝	82⅝	Frankfurt a. M.	—, —	20, 54
Silber	—, —	54, 03	Wien	—, —	12, 05
Türk. Anleihe de 1865	8⅝	8⅝	Paris	—, —	25, 30
6proc. Türken de 1869	—, —	—, —	Petersburg	—, —	25, —

[Vom Schießwerder.] Künftigen Sonntag findet im Schießwerder wiederum eine Vorstellung mehrerer Mitglieder des Victoria-Theaters statt. Außer dem Komiker Herrn Grosch, welcher am vergangenen Sonntage durch seine decenten und höchst komischen Vorträge das anwesende Publikum aufs Beste unterhielt und einen stürmischen Beifall erntete, wird die englische Gymnastiker-Gesellschaft Gaupky den berühmten Lawinensturz produciren und machen wir insbesondere auf diese Nummer aufmerksam. Der Eintrittspreis ist wie vor acht Tagen auf 30 Pf. für Herren und 20 Pf. für Damen festgesetzt. [2605]

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Oberlehrer Scholz in Kloster Ilfeld. — Eine Tochter: dem Hrn. Pastor Simon in Santomischel, dem Rittmeister u. Escadr.-Chef im Magdeb. Hus.-Regt. Nr. 10 Hrn. v. Dohs in Aschersleben.

Gestorben: Major a. D. Hr. von Knebel-Döberitz auf Friedrichsdorf in Pommern. Verw. Fr. Bürgermeister Kossak in Stettin.

Section
für öffentliche Gesundheitspflege.
Freitag, den 15. Februar,
Abends 6 Uhr. [2576]

1) Herr Dr. **Eger jun.**: Ueber Verschleppung von Puerperalfieber-Erkrankungen.
2) Herr Director des statistischen Bureaus Dr. **Bruch**: Die Sterblichkeit in Breslau im Jahre 1877.

NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Breslauer Gewerbeverein.
Programme und Anmeldescheine für die Kunstgewerbe-Ausstellung können in Empfang genommen werden bei Herrn Stadtrath **Hipauf,** Oderstr. 28, und bei Herrn Sattler-Oberältesten **Pracht,** Ohlauerstr. 63. [2538]

Verein für Geschichte der bildenden Künste.

Donnerstag, den 14. Februar, Abends: [2604]
Festvortrag und **Ausstellung** zur Vorfeier des 70. Geburtstages von **Carl Friedrich Lessing.** Gäste, Herren und Damen, willkommen; Mitglieder der Vaterländischen Gesellschaft eingeladen.

Grundbesitzer-Verein.

Allgemeine Versammlung Donnerstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant, Carlsstraße.

Tagesordnung.

Statutenberathung. — Vorstandswahl. — Das Deficit im Stadthaushalts-Etat und dessen Deckung durch Einführung des Wasser-Minimal-Verbrauch-Tarifs. [2501]

Die Hausbesitzer Breslaus, sowie diejenigen, welche aus Interesse für den Grundbesitz dem Verein beitreten wollen, werden zu dieser Versammlung hierdurch freundlichst eingeladen.

In Liebich's Concertsaal.
Montag, den 25. Februar 1878, Abends 7 Uhr:

Einziges Concert in Schlesien

von [2516]

Christine Nilsson.

Preise der Plätze: Logenplätze 8 M., Sperrsitze I. Abtheilung 6 M., Sperrsitze II. Abth. 4,50 M., Sperrsitz im Seitensaal und unter den Logen 3 M. Billetverkauf bei **Theodor Lichtenberg,** Musikalienhandlung, Schweidnitzerstrasse 30.

A. Dreher's Bierhalle,

Schweidnitzerstraße 36,
heute Donnerstag Abend: Ausschank von [1753]

Klein-Schwechater Bock-Bier.

Die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau,

Schweidnitzerstraße 31, eine Treppe,
empfiehlt sich zur prompten Besorgung jeder Gattung von Inseraten zu Originalpreisen, ohne Spesen, für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen. [1958]
Bei bedeutenderen Aufträgen Rabatt.
Kataloge und Kostenvoranschläge gratis und franco.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 10. d. Mts. ist zum Tarif für die Beförderung von Oberschlesischen Steinkohlen und Cokes in Wagenladungen von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach Hamburg (K.-M.), Harburg, Lüneburg (H. St. B.), Bremen (H. St. B.), Bremerhafen und Geestemünde via Berlin-Stendal-Uelzen vom 10. März 1877 ein Nachtrag I in Kraft getreten, welcher ermäßigte Frachtsätze für Sendungen von mindestens 10,000 Kg. auf einen Wagen mit je einem Frachtbriefe resp. bei Zahlung der Fracht hierfür, geltend bis 1. April 1879, sowie einen Vermerk über Aufhebung der Frachtsätze für Mathildegrube enthält. [2611]
Breslau, den 11. Februar 1878.

Königliche Direction.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 31. Januar 1878.

Activa.		
Kassen- u. Wechsel-Bestände, Reichs-Schatzanweisungen 2c.	Rmk.	2,733,703. 55.
Effecten nach § 40 des Statuts	„	1,019,487. 97.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne	„	39,742,686. 20.
Kündbare dito	„	1,060,255. —.
Darlehne an Communen und Corporationen	„	205,726. 44.
Lombard-Darlehne	„	595,570. —.
Grundstück-Conto	„	251,000. —.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	„	139,917. 76.
Verschiedene Activa	„	235,431. 51.
	Rmk.	45,983,778. 43.
Passiva.		
Actien-Capital-Conto	Rmk.	7,500,000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	„	37,348,300. —.
Einzulösende Coupons und Dividendenscheine	„	833,594. 58.
Hypothekendarlehns-Zinsen u. Verwaltungs-Einnahmen	„	128,276. 36.
Creditoren im Conto-Corrent	„	5821. 21.
Verschiedene Passiva	„	167,786. 28.
	Rmk.	45,983,778. 43.

Breslau, den 13. Februar 1878.
Die Direction. [2612]

Hôtel Prinz von Preussen in Kattowitz,

in der Nähe des Bahnhofes, Mittelpunkt der Stadt, empfiehlt seine vorzüglich eingerichteten Fremdenzimmer zu zeitgemäß billigen Preisen, bei aufmerksamer Bedienung, vorzüglicher Küche und guten Getränken. [654]

Hôtel Prinz von Preussen in Kattowitz.

Bazar Oriental,

bisher Schweidnitzerstraße Nr. 32, befindet sich jetzt [1773]

Ohlauerstraße 35 neben Gebr. Heck.

Große Auswahl Pariser Bijouterieen, echt türkische Cigarrenspitzen und Pfeifen, chinesische und japanesische Holzwaaren, türkische Damen- und Herren-Anzüge zu verleihen.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, Em. Schulze, Albrechtsstr. 10, Ed. Groß, Neumarkt 42, H. Pitsch, Gr. Scheitnigerstr. **Lublinitz** Th. Wentzke. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach i. Schl.** J. Schindler. **Sorau i. L.** F. D. Rauert. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schönberg i. L.** A. Wallroth. **Schweidnitz** G. Opitz. **Steinau** A. Ziehlke. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heimhold. [2587]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Von **Mathilde**-Grube Westfeld sind abzugeben:
Würfelkohlen zum Preise von 27 Pfennige pro Ctr. } franco Waggon
Nußkohlen „ „ „ 21 „ „ „ } Morgenroth OS.
gegen Einsendung des Betrages. [665]

Die Gruben-Verwaltung der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

Das Herzogliche Oekonomie-Departement Kempa bei Rendza, Oberschles. Bahn, offerirt 80 Schock Teichrohr bester Qualität. [2597]

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie unseren verehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß wir von heute ab unser [2602]

Herren- und Knaben-Garderobe-Magazin

von Blücherplatz 9

nach Blücherplatz 4 (neben der Mohrenapotheke)

verlegt haben und bitten das uns bis jetzt geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

M. Salomonski & Co.,

Blücherplatz Nr. 4.

Billigste Quelle von Sophagestellen.

Erlen 2⅚, Kirschbaum 4⅓ Thlr. versendet **Simon,** Breslau, Stockgasse 6. **Ziel 3 Monate.** [2276]

Blücherplatz Nr. 15.

Wichtige Anzeige der zwei Engländer,

Blücherplatz 15.

Um unserer **Concurrenz** in jeder Weise die Spitze zu bieten, theilen wir den geehrten Herrschaften Breslau's und Umgegend mit, daß wir von heute ab die noch am Lager sich befindenden Waaren, als: **Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke in jeder Größe und Qualität, Taschentücher in allen Feinheiten, englische Net-Courtains (Tüll-Gardinen), sowie in Zwirn und Mull, Teppiche in den schönsten Ausführungen, Dowlas, Chiffon, Shirting, Negligéestoffe und** noch viele andere Artikel **25 Procent** billiger wie bisher verkaufen. Strengste Reellität und pünktliche Bedienung, welches die Richtschnur unserer Geschäftsprincipien sind, werden wir obwalten lassen. [2408]

Hochachtungsvoll

T. & A. Cohnreich Brothers,

Berlin, Late, London und Belfast in Irland.

Sonntags ist das Geschäftslocal geschlossen.

Blücherplatz Nr. 15.

Blücherplatz 15, neben der alten Börse. Blücherplatz 15, neben der alten Börse.

Vortheilhafte Möbel-Offerte.

Zur Vergrößerung eines feinen Hotels angekaufte, aber nicht dazu verwendete Möbel, unter denen sich [2583]
complette elegante Möblements in schwarzem Holz, in Nußbaum- und Mahagoni-Holz, sowie Trümeaux, Bettstellen mit sehr guten Matratzen, Teppiche und einfache Möbel, als auch viele feine und einf. Stühle befinden, sind mir zum freihändigen Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen
übergeben worden. Diese Möbel eignen sich vorzüglich zu Ausstattungen oder Zimmereinrichtungen.
Sprechstunden für diesen Verkauf täglich Nachmittags von 2—5 Uhr.

G. Hausfelder, Zwingerstr. 24, 1. Etage.

[1962] **I Walzeisenträger I,**
Eisenconstructionen, maschinelle Anlagen, Baugußwaaren.
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis.
Breslau. J. N. Bilstein & Cie.
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.

ASTHMA

Indische Cigarretten

von Grimault & Co., Apotheker in Paris.

Es genügt, den Rauch dieser Cigarretten aus dem indischen Hanf (Cannabis indica) einzuathmen, um die quälendsten Anfälle von Asthma, nervösen Husten, zu bekämpfen; auch gegen Heiserkeit und Schlaflosigkeit übt dieses Mittel oft die überraschendsten Wirkungen. [1870]
Depot in Breslau bei Herrn F. Görtz, Aeskulap-Apotheke.

Dominium Reindörfel bei Münsterberg offerirt unter Garantie

gelben Pohl'schen Riesenrunkelsamen

1877er Ernte à Mk. 45 per 50 Kilogr. brutto. Emballage gratis. Bis 10 Kilogr. Einzelpreis Mk. 1 per. Kilogr. Wiederverkäufern Rabatt. [377]



Fächergürtel, Muffhalter und Kleiderraffer v. 50 Pf. an bis 3 M.
Ballfächer und Ballschmuck,
Neuheiten zu Verloosungen,
darunter auffallend billige Sachen von 50, 60, 75 Pf. und 1 M. an, empfiehlt in großer Auswahl

Ad. Zepler,
Schmiedebrücke Nr. 1.

Eine leistungsfähige, gute **Brauerei** wird am hiesigen Platze zu vertreten gesucht. [1762]
Offerten unter K. 99 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine Berliner Fabrik einiger Specialartikel für Confection sucht für Breslau und Schlesien einen tüchtigen Vertreter. [2584]
Nur solche, welche mit der feineren Herren- und Damenschneiderkundschaft sowie Confectionsgeschäften vertraut sind, wollen ihre Adresse bei Jacob, Blücherplatz Nr. 19, abgeben.

Preuß. Original-Loose.

½ und ¼ **Original-Loose 4. Kl.** à 24 Thlr. pro Viertel-Original-Loos verkauft und versendet **W. Striemer** in Breslau, Carlsstr. 50, II. [1575]

Cautionen

für Staats- und Communal-Beamte, sowie für bei Eisenbahn-Gesellschaften, Banken, industriellen Gesellschaften u. s. w. Angestellten sind ohne jede Provision zu haben bei **S. Silbermann in Cosel OS.** [659]

20,000 Mark

werden auf ein Haus in einer Provinzialstadt gesucht. [2598]
Offerten unter **H. 778** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

600 Thlr. pupill. Hypoth. i. Herzen der Stadt m. Verlust zu verk. **Flieger,** Sadowastr. 61, 3. Etage.

Pensionäre

finden per 1. April in einer **achtbaren** jüdischen Familie **freundliche, gute** und **billige** Pension. Gef. Off. unter A. 88 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

!!! Preis-Bewerbung!!!

Die Firma **William Lasson** in **Berlin, Leipzigerstraße 131,** hat einen Preis von **5000 Mark** ausgesetzt **für jede junge Dame,** die **stärkeres und längeres, eigenes Haar aufzuweisen im Stande ist, als er es mittelst seiner Haarwuchs-Tinctur hergestellt hat.** [2606]
Wenngleich nun die Erfolge, die **Mr. Lasson** mit seiner Tinctur erzielt hat, außerordentlich sein mögen, so glaubt Einsender dieses doch, daß es in dem großen Deutschland wohl noch einige junge Damen giebt, die von Natur mit einem **wirklich schönen, eigenen Haar** begabt sind, und richtet derselbe an solche die höfliche Bitte, ob sie ihm nicht zur Erlangung des ausgesetzten Preises von 5000 Mark die Hand bieten wollen, indem sie ihm ihre werthe Adresse **durch das Central-Annoncen-Bureau in Berlin W., Mohrenstraße Nr. 45, unter Chiffre J. 365** zugehen lassen. Er ist dagegen gern erbötig, die Hälfte des Preises derjenigen Dame, durch deren Güte der Preis gewonnen wird, abzutreten; ebenso will er etwa nöthig werdende Reisekosten selbst tragen, so daß der betreffenden Dame keinerlei Umstände dadurch erwachsen würden, nur bemerkt er gleich von vornherein, daß das Haar — um den Preis zu gewinnen — von außergewöhnlicher Fülle und über 1¼ Meter lang sein muß. [2606]

Associé-Gesuch!

Zu einem lucrativen Engros-Geschäft wird ein Theilnehmer mit einem disponiblen Vermögen von 8—10,000 Thlr. gesucht.
Offerten sub H. B. 100 Expd. der Bresl. Ztg. [1759]

Bekanntmachung
des Termins zur Prüfung der erst nach dem Ablauf der bestimmten Fristen angemeldeten Forderungen.

Zu dem Kaufmann **Heinrich Gerlach**'schen Concurse hierselbst hat der Kaufmann **Eduard Bielschowsky** zu Breslau eine Wechsel-Forderung von 190 Mark 46 Pf. nachträglich angemeldet. [434]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist
auf den 20. Februar 1878, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 6 des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Namslau, den 9. Februar 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 76 eingetragene Firma
Amerikanische Mühle zu Uschütz — Rudolf Heider —
ist erloschen, und im Register heut gelöscht, dagegen sub Nr. 121 des Firmen-Registers die Firma
Herrschaft Uschütz — Rudolf Heider —
und als deren Inhaber der Rittergutsbesitzer **Rudolf Heider** daselbst heute eingetragen worden. [438]
Rosenberg OS., den 7. Febr. 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen des Handelsmanns [439]
Johann Heinze
zu Groß-Strehlitz ist durch Accord beendet.
Groß-Strehlitz, den 1. Februar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist sub Nr. 242 die Firma [2577]
Richard Schnock
und als deren Inhaber der Kaufmann **Richard Schnock** zu Neusalz a. O. heute eingetragen worden.
Freistadt, den 4. Februar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Zu dem Concurse über das Vermögen des Brauers
S. Zucker
zu Patschkau hat der **Oberschlesische Credit-Verein** zu Ratibor eine Forderung von 9000 Mark nebst 5 pCt. Zinsen seit 1. October 1876 nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist
auf den 5. März 1878, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [435]
Neisse, den 7. Februar 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **384 Kubikmeter gelöschtem Kalk zum Neubau** des Gerichtsgebäudes in Münsterberg soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten sind bis zu dem auf [657]
Montag, den 4. März c., Vormittags 10 Uhr,
im Bureau des Unterzeichneten anberaumten Termine einzureichen.
Ebendaselbst können die Lieferungsbedingungen eingesehen oder auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Strehlen, den 12. Februar 1878.
Der Königl. Kreisbaumeister.
Neuter.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Eisen- und Stahlwaaren,** wie an **Baunägeln** für den städtischen Bauhof in der Zeit vom 1. April c. bis ebendahin 1879, soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.
Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis
Freitag, den 22. Februar c., Mittags 12 Uhr,
in der Dienerstube des Rathhauses abzugeben, woselbst auch die betreffenden Bedingungen zur Einsicht ausliegen. [437]
Breslau, den 10. Februar 1878.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Brenn- u. Nutzholz-Verkauf.

Montag, den 25. Februar c., von früh 9 Uhr ab,
werden im **Hänsch**'schen Locale hierselbst [436]
a. 200 Meter Eichen-Scheitholz,
b. 100 Meter Eichen-Stockholz,
c. 300 Meter Eichen-Gebundholz,
d. 400 Stück Eichen-Nutzhölzer,
e. 25 Stück Buchen und Rüstern
meistbietend verkauft.
Das Holz lagert in der Waldparcelle Page, in der Nähe von Ottag.
Ohlau, den 9. Februar 1878.
Die städtische Forst-Deputation.

Die Stelle des **Chemikers** bei den hiesigen städtichen Gas-Anstalten, welche mit einem jährlichen Gehalte von 3000 M. dotirt ist, soll **vom 1. April c. ab anderweitig besetzt werden.** Bewerber, welche bereits in größeren Fabriken oder Laboratorien als Chemiker thätig gewesen und besonders auch mit Gas-Analysen beschäftigt gewesen sind, wollen ihre Bewerbungen mit kurzem Lebenslaufe und Attesten bis zum 24. d. Mts. an den Unterzeichneten, Breitestr. 20a, einsenden. [2264]
Berlin, den 2. Februar 1878.
Der Verwaltungs-Director der städtischen Erleuchtungs-Angelegenheiten.
Cuno.

Ein kleines Cigarren-Geschäft, belebteste Straße Breslau's, sofort b. zu verk. Off. u. C. G. 1 Briefk. der Breslauer Ztg. [1781]

Ein Haus,

in welchem sich eine frequente **Restauration** befindet u. wozu **35 Morg. 9 Ruthen guter Acker,** in welchem sich unter 2 Fuß Mutterboden **vorzüglicher Kalkstein befindet,** gehören, **dicht an der Eisenbahn** gelegen, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers **recht bald preiswürdig** zu verkaufen. [651]
Offerten nimmt Herr **Nikolaus Gogol** in **Oppeln, Kalkbergplatz,** entgegen.

Ein Hotel,

äußerst günstig in einer Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens gelegen, ist Umstände halber mit vollem Inventarium sofort zu verkaufen. [2579]
Selbstkäufer erhalten auf schriftliches Nachfragen nähere Auskunft bei **Rudolf Mosse, Breslau, unter M. 767.**

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, den hartnäckigsten weißen Fluß, Pollutionen, die gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung werden schnell, sicher und glücklich **ohne Folgen** in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber **nach neuester Methode** geheilt vom Special-Arzt [1872]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.
Auswärt. werden brieflich behandelt.

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphiliskranke **Ring 58, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) 4–6 Nachm. Privatsprechst. **Gabitzstraße 7, part.,** 8–9, 2–4.

1773 **Dr. Karl Weisz.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [87]

Einzig sichere Hilfe

in Schwächezuständen bietet das bereits in **8000 Exemplaren** verbreitete Werkchen: [2192]

„Dr. Xaviers vollständige Beseitigung aller Schwächezustände durch erprobte u. reelle Mittel."

Gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken an **Friedrich Otto's** Buchhandlung in **Leipzig** erfolgt Francozusendung in Couvert.

Jugend, Mannheit, Alter!

Alle sollten das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel" lesen, denn es ist die vortrefflichste Abhandlung über Ursache und traurige Folgen aller geschlechtlichen Excesse, Selbstbefleckung u. s. w. [165]

Für 2 Mark direct zu beziehen durch **W. Bernhardi, Berlin SW., Am Tempelhofer Ufer 8.**

Möge kein Leidender verzagen, denn aufrichtigen Rath, erquickenden Trost, dauernde Hilfe bietet ihm die rettende Hand des Verfassers dieses berühmten Original-Meisterwerks.

Dom. Baucke bei Kalkau, Kreis Neisse, verpachtet die [621]

Milch

von ca. 35 Kühen vom 1. April cr. ab an einen cautionsfähigen Käser.

Von einem Dominium sind täglich vorläufig **50 Liter Milch** nach Breslau abzugeben. [662]

Portofreie Anfragen sub R. 4 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung zu Breslau an.

Beachtungswerth.

Ein massives Haus in einem Dorfe von 7000 Einwohnern, unmittelbar an der Kirche, wegen der vorzüglichen Lage zu jedem Geschäft geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. [655]

Offerten unter J. S. Nr. 97 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Einrahmungen

aller Arten Bilder werden modern und billigst ausgeführt bei [2199]
Julius Jacob, Blücherplatz 19, Holzw.- u. Rahmen-Fabrik-Geschäft.

Für Bürstenmacher!

ist stets gearbeiteter Zwickstoß, auch gefärbter zu haben bei
[664] **H. Preußner in Rawitsch.**

---

20 Zimmer Möbel

in Nußb., Mahagoni u. Kirschbaum sollen heute u. folg. Tage billigst verk. werden, auch ist die 1. u. 2. Etage mit 3–4 gr. Zimm., Erker, Badestube u. Beigelaß für 2–300 Thlr. sof. zu verm. Tauentzienstr. 53, parterre.

1000 Ctnr. rosa weißfleischige

Eßkartoffeln

habe ab Bahn Creuzburg OS. abzugeben. [656]

Franco-Offerten unter **A. B. 1000 postlagernd Creuzburg OS.**

Ca. 4000 Ctr. rothe, gelbfleischige

Zwiebel-Kartoffeln 620

offerirt **Dom. Przybin, Post Reisen.**

Dominium Neukirch bei Breslau hat 1500 Ctr. **sächsische Zwiebelkartoffeln** und 200 Ctr. gutes **Wiesenheu** abzugeben. [1717]

Circa 700 Centner Eichen-Spiegelrinde

sind zu vergeben. Gefällige Anfragen nimmt das **Forstamt des Dom. Göppersdorf** bei Steinkirche, Kreis Strehlen, entgegen. [663]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Gesucht

2531

von einer ält., alleinst., deut. Dame mit Geistes- u. Herzensbild., fremd. Spr. mächtig u. im Hauswesen erf., ein ang. Beruf ohne Gehaltsanspruch. Fr. Off. mit gen. Angabe der Verh. unter B. B. 1. postl. Wiesbaden.

Als Repräsentantin

wird eine fein gebildete Dame, von angenehmem Aeußern, in ein hochfeines Haus unter günstigen Bedingungen ges., die Stellung ist dauernd u. h. salarirt. Näh. bei Frau **Rappaport, Breslau, Büttnerstr. 33,** zu den 3 Bergen, H. 1 Tr. rechts. [1780]

Eine anständige, gebildete Dame, ohne Anhang, gesetzten Alters, die mit allen Fächern des Hausstandes vertraut ist und die Erziehung mutterloser Kinder zu leiten versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offert. mit Angabe der Bedingungen unter G. 1962 befördert das Annoncen-Bureau **Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. Nur auf bestens empfohlene Personen wird reflectirt. [2591]

Eine durchaus tüchtige Putzmacherin wird als [1763]

Directrice

für eine auswärtige Damenputz-Handlung unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die Handlung **A. J. Mugdan,** Ring 10/11.

---

1 Landwirthschafterin,

welche die Vieh- und Milchwirthschaft besorgen kann und Geflügel-Wirthschaft gründlich versteht, sucht zum 1. April 1878 anderweitige Stellung.

Offerten sub R. B. Tarnowitz postlagernd erbeten. [2808]

Es empfiehlt den geehrten Herrschaften tüchtige **Köchinnen, Schleußerinnen** mit guten Attesten **A. Lauterbach,** jetzt Ring 47. [1754]

Zum 1. April oder früher wird für Stettin ein mit der Droguen- und Farbewaarenbranche vertrauter **Reisender gesucht.** Reflectanten, welche sich auf der Reise bereits bewährt haben, wollen ihre Offerten mit Angabe ihrer bisherigen Carriere und Beifügung der Copie ihrer Zeugnisse unter der Chiffre X. No. 1878 postlagernd Stettin franco einsenden. [636

Für ein seit 40 Jahren in der Stadt Posen bestehendes Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft wird ein **Disponent gesucht,** welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und die Fähigkeiten besitzt, einem solchen selbstständig vorzustehen. Bei gutem Salair würde event. auch eine Tantieme gewährt werden. Caution ist erwünscht, aber nicht Bedingung. Reflectanten wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse **schriftlich** unter W. A. postlagernd Posen oder **mündlich** an Herrn **Theodor Poser in Breslau** wenden.

Stellensuchende

aller Branchen placirt **D. Guttmann,** Ohlauufer 8. [1758]

Stellensuchende jeder Branche u. Charge placirt u. empfiehlt kostenfrei das **Bureau de Placement, Berlin SW.,** Krausenstraße 38, II.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich per 1. April einen tüchtigen **Verkäufer,** der zugleich die Buchführung versteht.
[1777] **Josef Glaser, Ohlau.**

Ein j. Mann,

Manufacturist, m. der dopp. Buchführung u. Corresp. vertr., sucht unter bescheidenen Ansprüchen per April a. c. Stellung in einem Engros-Geschäft als Verkäufer, Comptoirist u. wo gleichzeitig kleine Reisen zu besorgen sind. Gef. Off. sub H. 2573 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein mit allen Zweigen des Baufaches,

sowie des Producten- und Spiritus-Grossogeschäftes und mit der doppelten Buchführung vollkommen vertrauter, bestens empfohlener, junger Mann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen möglichst sofortige Stellung. Gefäll. Offerten unter **G. K. 27** postlagernd Brieg (Reg.-Bez. Breslau) erbeten.

Ein **junger Mann,** der den Lederausschnitt genau kennt und sich zu kleinen Geschäftsreisen qualificirt, findet per 1. April cr. Stellung in meiner Lederhandlung. [1779]

Adressen J. M. Nr. 2 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben.

Kohlen-Geschäft.

Ein junger Mann, seit 4 Jahren in einem großen Kohlengeschäft Oberschlesiens in allen Zweigen thätig, sucht bald oder per 1. April Stellung. Gef. Off. A. C. postlagernd Gleiwitz.

Ein **j. Mann, Materialist,** der deutschen u. poln. Sprache, sowie der Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht, gestützt a. gute Referenz., Stell. bald oder p. 1. April c. Gef. Off. sub A. B. postlagernd Kosten.

Ein mit der Mehl-, Getreide- und Oelsaat-Branche vertrauter, junger Mann, sämmtlicher Comptoirarbeiten mächtig, wünscht eine passende Stellung in einer größeren Mühle, in einem Getreide- oder Saatgeschäft. Vorzüglichste Empfehlungen stehen zur Seite. Antritt kann sofort erfolgen. Gütige Adressen erbeten unter W. L. 78 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1639]

Ein tüchtiger [2600]

Destillateur,

mosaisch, der sich auch zu größeren Reisen eignet und bereits mit Erfolg gereist, wird für die Provinz per 1. April zu engagiren **gewünscht.**

Offerten mit Gehaltsansprüchen sub **W. 777** an **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten.

Ein viele Jahre in **Wasser-** und **Dampfmühle beschäftigter** [2609]

Werkführer

mit guten Zeugnissen

sucht Stellung

als solcher bald oder 1. März c. Gef. Offerten erb. sub A. G. Frankenstein i. Schl. postlagernd.

Ein Wirthschafts-Assistent,

mit guten Zeugnissen versehen, militärfrei, seine jetzige Stellung auf eigenen Antrag aufgebend, sucht per 1. April Stellung. Gef. Off. werden unter A. P. 7 postl. Landsberg OS. erb.

Ein junger, verheiratheter Gärtner sucht passende Beschäftigung.

Adressen unter R. S. 5 Postamt 10 Breslau erbeten. [1755]

Als Ausschänker 1765

sucht ein cautionsfähiger, junger Mann mit guten Referenzen in einem Destillations-Geschäft sofort Stellung.

Gefl. Off. sind an die Exped. der Bresl. Ztg. unter N. S. 98 zu richten.

Ein in der **Selter- u. Sodafabrikation** gründlich erfahrener Mann, der auch mit dem Maschinenwesen Bescheid weiß, am liebsten unverheirathet und der mit guten Zeugnissen versehen ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen unter A. 756 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für einen Lehrling, der bereits seit 2 Jahren im Mode- und Weißwaaren-Geschäft mit Erfolg thätig, suche zu dessen weiterer Ausbildung Stellung. [661]
Gleiwitz. Gustav Steiner.

Ein Lehrling

fürs Comptoir eines Maschinengesch. ev. auch ein Volontair w. ges. Nur Bewerber m. ganz guter Schulbildung wollen sich meld. Kaiser Wilhelmstr. 51 (Kleinburgerstr. 19a) im Comptoir.

Ein junger Mann aus achtbarer Familie, mit guten Schulkenntnissen versehen, kann am 1. März c. in meiner **Modewaaren-Handlung** als

Lehrling

eintreten. Persönliche Vorstellung unerläßlich. [2607]
Emanuel Freund
in Schweidnitz.

Für mein Tuch- und Herren-Confections-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen kräftigen, der polnischen Sprache mächtigen [652]

Lehrling,

mosaischer Religion.
Gleiwitz. Adolf Grünthal.

Ich suche für meinen 15jährigen Sohn eine [653]

Stelle als Lehrling

in einem Weißwaaren- oder Damen-Confections-Geschäft per 1. März oder 1. April c. bei freier Station.
Jenny Goldberger,
Miechowitz bei Beuthen OS.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, suchen wir zum sofortigen Antritt. [649]
Polnische Sprache Bedingung.
Beuthen OS.
Gebrüder
Emanuel & Bernhard Kober,
in Firma: **M. Spiegel.**

Für mein Colonial-, Eisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft suche ich einen Knaben, der genügende Schulkenntnisse hat und polnisch spricht, als **Lehrling.** [2564]
Adolf Heilborn in Leschnitz.

Ein **junger Mann,** der Lust und Liebe hat, die **Wirthschaft** zu erlernen, findet sofort Unterkommen ohne Pensionszahlung. Gef. Offerten sind zu richten A. B. postlagernd Neukirch bei Breslau. [1718]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Zu Johanni d. J. ist die zweite Etage **Weidenstraße 31** zu vermiethen. Nähere Auskunft nur bei **Härtel,** Weidenstraße 33. [1771]

Gartenstraße 43

zweite oder dritte Etage Ostern beziehbar. [1757]
Näheres daselbst.

Catharinenstr. 6, d. 3. Stock, 5 gr. St. u. Zubeh., vollst. n. renov., bald o. Ostern, desgl. der 1. Stock, auch geeignet für ein Institut o. e. reinl. Gesch., Aussicht n. d. Garten vis-à-vis. [1769]

Alte Taschenstr. 6,

1. Etage, ist eine Wohnung, auch als Garçonwohnung oder Comptoir geeignet, sofort oder zum Quartal zu vermiethen. Näheres im Laden bei
[1787] **A. Brüchner.**

Gartenstraße 23d die erste Etage, 5 Zimmer, 2 Zwischen-Cabinets, Küche, großes Entree, billig zu vermiethen. [1756]

Schweidnitzer Stadtgrab. 9

ist im 2. Stock ein Quartier von 6 Zimmern 2c., mit oder ohne Stallung, per Juli zu vermiethen. Näheres im ersten Stock von 1–3 Uhr. [2590]

Schmiedebrücke 17

(„**Vier Löwen**") [1770]
ist eine Wohnung, 1. Etage, per 1. April 1878 zu vermiethen.
S. Silbermann, Schweidnitzerstr. 50.

Ohlau-Ufer 12 im herrschaftl. geschlossenen Hause eine n. renov. comfort. Wohnung mit herrl. Aussicht, 3. Et. (5 Zimmer, Zwischencab., viel Beigelaß), **bald oder 1. April auffallend preism.** zu verm. [1768]

Margarethenstraße 8

zwei freundliche Wohnungen (1. und 2. Stock), à 3 Zimmer, Küche, Entree nebst Zubehör, für 160 resp. 180 Thlr. per Ostern zu vermiethen. [1772]

Sonnenstraße 4

ist die Hälfte der dritten Etage zu vermiethen. [1581]

Zu vermiethen:

Zwingerplatz 2

2 große, zusammenhängende Geschäfts-Locale mit eleganten Schaufenstern, im Ganzen oder getheilt, 1 große **Wohnung** 3. Etage, bestehend aus einem Saal und 7 Piecen; [2592]

Zwingerplatz 1

1 großes Geschäftslocal mit eleganten Schaufenstern (bisher **Buchhandlung**).

Näheres Ring Nr. 32 bei Moritz Sachs.

Ein Laden

ist Carlsstraße Nr. 14, Ecke Schloßplatz, zu vermiethen. [2589]

Friedr.-Wilhelmstraße 3a

sind sofort oder April einige neu renovirte Wohnungen zu zeitgemäß billigen Preisen zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [2493]

Breslauer Börse vom 13. Februar 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,90 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,90 B
do. cons. Anl.	4	96,00 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	139,00 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,25 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,20 G
do. Lit. A....	4	95,30 B
do. do.	4½	101,75 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,60 bz
do. do.	4	II. 95,00 G
do. do.	4½	101,75 G
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.	4	II. 95 G
do. do. ...	4½	101,75 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,70 B
Rentenbr. Schl.	4	96,00 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.	4½	100,85 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,50 B
do. do.	5	99,00 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,50 bzB
do. Goldrente	4	62,75 bz
do. Loose 1860	—	106 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,35 à 50 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	82 à 2,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62,75 G
Obschl. ACDE.	3½	121,50 B
do. B........	3½	113,25 G
R.-O.-U.-Eisenb	5	95 à 5,50 bz
do. St.-Prior..	5	106,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,30 B
do.	4½	96,75 B, G —
do. Lit. H.	4½	92,40 B
do. Lit. J.	4½	92,40 B
do. Lit. K.	4½	92,40 B
do.	5	101,25 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,00 bzG
do. Lit. C. u. D.	4	92,75 etbz
do. 1873	4	91,10 B
do. 1874	4½	99,90 B
do. Lit. F. ...	4½	100,50 G
do. Lit G. ...	4½	99,90 B
do. Lit. H. ...	4½	101,40 B
do. 1869	5	103,20 à 3 bzG
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs. Zwg.
do. Wilh.-B...	5	103,60 bzG
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,25 à 40 bz

Wechsel-Course vom 13. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169 B
do. do.	3	2M.	168,85 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,37 bzG
do. do.	2	3M.	20,31 bzB
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	214 G
Wien 100 Fl..	4½	kS.	169,65 G
do. do. ..	4½	2M.	168,25 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	[25bzG
Oest. W. 100 fl.	170,70bzB	alt169,50à70, [bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	214,50bzG	alt214à215|50

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	103,25 B	—
Lombarden ...	4	—	alt. 128 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	alt. 433 à 4,50 bz
Rumän. St.-Act.	4	24 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	60,50 à 60,00 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	70,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79,75 B	—
do. Bodencrd.	4	88,50 G	—
Oesterr. Credit	4	—	alt. 369à75à72,50à [74bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	74,75 G	alt. 74,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	30 bzG	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	62,25 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Februar von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	762,5	3,3	SSO. still.	bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	767,6	—0,4	WSW. leicht	bedeckt.	
Stockholm	759,3	—6,4	SW. mäßig.	wolkig.	
Haparanda	744,0	—3,2	SW. stark.	bedeckt.	
Petersburg	766,0	—19,2	NW. still.	wolkenlos.	
Moskau	759,6	—5,6	S. still.	bedeckt.	
Cork	757,9	4,4	NW. mäß.	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	762,6	10,0	WSW. schw.	Regen.	
Helder	767,4	—1,4	SSO. still.	halb bed.	
Sylt	768,9	—1,5	SW. leicht.	halb bed.	
Hamburg	771,0	—3,4	SW. still.	heiter.	
Swinemünde	770,8	—3,0	WNW. still.	Dunst.	See ruhig. Reif.
Neufahrwasser	768,4	—6,4	WNW. leicht.	wolkenlos.	Nachm. Schnee.
Memel	765,2	—1,3	NNW. schw.	wolkig.	Seegang leicht.
Paris	767,3	3,2	SO. leicht.	bedeckt.	
Crefeld	769,4	2,5	SO. mäßig.	wolkenlos.	Reif.
Carlsruhe	771,9	4,6	still.	wolkig.	
Wiesbaden	772,2	—5,8	N. leicht.	heiter.	Reif.
Kassel	774,6	—6,2	O. still.	heiter.	Reif.
München	771,3	—8,8	O. leicht.	Dunst.	
Leipzig	775,0	—5,2	O. still.	heiter.	
Berlin	777,1	—2,8	SW. leicht.	heiter.	
Wien	773,0	—5,4	W. leicht.	wolkenlos.	
Breslau	771,9	—3,1	NW. schw.	halb bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Im Westen und Norden Europas ist das Barometer gefallen, im Osten gestiegen. Das barometrische Maximum hat sich damit nach Deutschland verpflanzt, woselbst sehr ruhiges, größtentheils heiteres Frostwetter herrscht. Auf der irischen See liegt dagegen ein geringes, am Abend vor dem Canal erschienenes Minimum, an dessen Süd- und Ostseite frische bis steife Winde mit regnerischem Wetter herrschen. Ein tiefes Minimum scheint vom Eismeer sich Lappland zu nähern, in Haparanda ist die Temperatur sehr stark gestiegen, so daß auch die seit vorgestern in Rußland herrschende Kälte bald wieder milderem Wetter weichen dürfte.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.